

Aufbruch in eine solidarische Gesellschaft

Arbeit und Gesellschaft im Wandel –

11. Kurpfälzer Sozialtage ziehen positive Bilanz

Mit dem traditionellen Besinnungsnachmittag gingen Ende November die 11. Kurpfälzer Sozialtage zu Ende. Abschlussredner der Veranstaltungsreihe war Jesuitenpater Walter Holter zum Thema: **Welche Ethik braucht die digitale Welt und KI?**

Unter dem Motto „**Aufbruch in eine solidarische Gesellschaft – Arbeit und Gesellschaft im Wandel**“ wurden insgesamt zwölf Veranstaltungen in der gesamten Metropolregion Rhein-Neckar von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und dem Fachbereich Arbeitnehmerseelsorge angeboten. Von Mannheim über Heidelberg, nach Hockenheim, der Bergstraße und über den Rhein nach Speyer und Ludwigshafen

waren die Vortragsabende platziert. Die Verantwortlichen der Veranstaltungsreihe, Ulf Bergemann und Uwe Terhorst, waren mit dem Verlauf, dem Besuch und der Resonanz sehr zufrieden. Hier und da gelang es, mehr jüngere Zuhörer und Besucher anzusprechen, was sicher auch an den Zukunftsthemen lag, die während der Sozialtage angesprochen wurden. Über 1000 Besucher erreichte man während der Sozialtage.

KAB-Diözesansekretär Ulf Bergemann betonte in seiner Bilanz, dass die Arbeitswelt vor einem Wandel steht: Weg von starren Wochenarbeitszeiten hin zu zeitlich und örtlich flexiblen Arbeitsmodellen. Berufs- und Privatleben soll dadurch besser vereinbar werden und Arbeitszeit selber

bestimmbarer. Darin liegt aber Konfliktpotenzial: Wenn Arbeit immer und zu jeder Zeit möglich ist, gibt man die Trennung von Berufs- und Privatleben auf und landet oft bei Arbeitszeiten weit über die gesetzlich und tariflich geregelte Wochenarbeitszeit hinaus. Durch die zunehmende Digitalisierung sind Beschäftigte und Unternehmen vor neue Herausforderungen gestellt.

Tenor der Sozialtage war aus Sicht von Uwe Terhorst, Referent für Betriebsseelsorge, dass sich viele Bereiche unseres Lebens in den vergangenen Jahren besonders rasch verändert hätten. Er stellte fest, dass die Arbeitswelt und die Gesellschaft vor großen digitalen und ökologischen Aufgaben und Herausforderungen stehen.

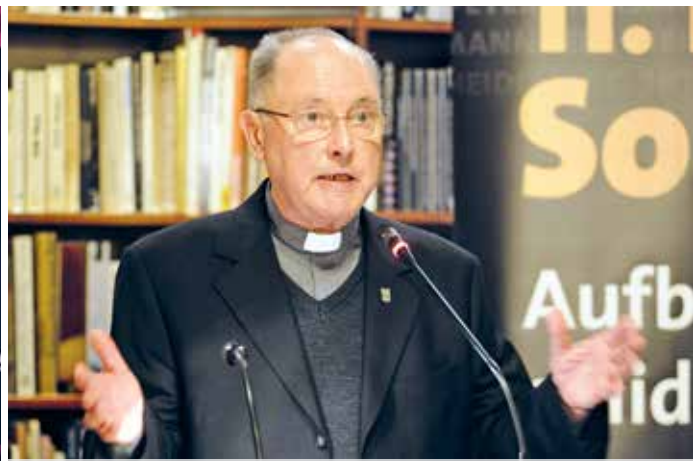
Als Veranstalter der 11. Kurpfälzer Sozialtage sind wir davon überzeugt, dass der Wandel gemeinsam mit den Beschäftigten gestaltet werden muss: sozial, ökologisch, demokratisch. Weiter sind wir der Meinung, dass ein gutes Gelingen von Veränderungsprozessen in der Wirtschaft vor allem durch eine aktive betriebliche Mitbestimmung möglich ist. Arbeitgebervertreter und Beschäftigtenvertreter müssen gemeinsam Änderungsprozesse anstoßen. Nur durch partnerschaftliches Verhalten werden wir die Herausforderungen der aktuellen Krisen überwinden.



Eröffnung der Sozialtage: v.l. Bürgermeister Riehle, Rektor Gompper und Bundesminister a.D. Altmaier



Peter Altmaier



Dr. Axel Mehlmann

Aus unserer Sicht setzt die Überwindung der Krisen ein solidarisches Handeln voraus. Solidarität und solidarisches Handeln „ist nicht ein Gefühl vagen Mitleids oder oberflächlicher Rührung wegen der Leiden so vieler Menschen nah oder fern. Im Gegenteil, sie ist die feste und beständige Entschlossenheit, sich für das ‚Gemeinwohl‘ einzusetzen, das heißt für das Wohl aller und eines jeden, weil wir für alle verantwortlich sind,“ so Terhorst.

In Vorträgen und Diskussionen der Sozialtage wurde immer wieder betont, dass Arbeit und Digitalisierung gelebt und gestaltet werden müssen. Beschäftigte müssen sich von der Zuschauertribüne auf das

Spielfeld begeben und zu Akteuren in der Sozialpartnerschaft werden. So kann Arbeit und Leben sinnvoll nach Bedürfnissen von Beschäftigten und Arbeitgebern ausdifferenziert werden. Dies setzt allerdings voraus, sich in Betrieben zu organisieren sowie Betriebsräte als Zukunftschance zu sehen. Im Arbeitsmarkt der Zukunft wird der fortschrittlich, partnerschaftlich orientierte Beschäftigte und Arbeitgeber im Wettbewerb der Erfolgreiche sein.

In diesem Jahr konnten durch diverse Kooperationen mit dem DGB (Deutscher Gewerkschaftsbund), befreundeten katholischen Sozialverbänden wie Kolping und kfd (Katholische Frauen Gemeinschaft)

neue Personenkreise gewonnen werden. Ebenso hat eine neu konzipierte Veranstaltung mit dem Fachbereich Kirche und Wirtschaft zu neuen Teilnehmerkreisen mit Führungskräften aus der Wirtschaft geführt. Die zuletzt in den Blick genommene Metropolregion wurde durch Veranstaltungen in Speyer und Ludwigshafen geschärft: Mit der Betriebsseelsorge Speyer, der Evangelischen Arbeitsstelle Bildung und Gesellschaft Speyer als auch mit der KAB Ludwigshafen-Maudach standen auch für die 11. Kurpfälzer Sozialtage verlässliche Partner zur Verfügung.

In den zukünftigen Monaten und Jahren bleibt abzuwarten, was aus den Diskussio-



Kabarett Onkel Fisch



Bischof Heinrich Bedford-Strohm

Impressum:

KAB-Diözesanverband Rottenburg-Stuttgart e. V. | Jahnstraße 30 | 70597 Stuttgart |
 Telefon: (0711) 9791-4640 | Redaktion: Ákos Csernai-Weimer | Vi.S.d.P. Maria Sinz | E-Mail: KAB@blh.drs.de | www.kab-drs.de |
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Erzdiözese Freiburg e. V. | KAB-Diözesansekretariat Freiburg | Postfach 449 | 79004 Freiburg |
 Telefon: (0761) 5144-227 | Redaktion: Ulf Bergemann | E-Mail: kab@seelsorgeamt-freiburg.de | www.kab-freiburg.de

nen der Sozialtage wird: Es gilt sich gegen einen verfestigten Niedriglohn zu wenden. Nur so können alle an einem sinnvollen und menschenwürdigen Leben partizipieren. Ebenfalls muss über die Gestaltung oder Einführung einer Mindestsicherung nachgedacht werden. Arbeit muss sich lohnen und deshalb besser entlohnt werden, um eine Abkoppelung von staatlichen Transferleistungen zu erreichen.

KAB-Diözesansekretär Ulf Bergemann und Uwe Terhorst vom Fachbereich Be-

triebsseelsorge der Region Rhein-Neckar, betonten die Bedeutung der Sozialtage als ein Gesprächsforum von Vertretern aus Politik, Kirche, Wissenschaft und Wirtschaft, die aktuelle Fragestellungen in der Gesellschaft diskutieren und erörtern. Die Frage nach einem zukunftsfähigen Sozialstaat und den Veränderungen in der Arbeitswelt stand im Mittelpunkt.

Für die KAB und den Fachbereich Betriebsseelsorge waren die Sozialtage wieder eine Möglichkeit, die verschiedenen

Fachrichtungen zusammen zu bringen und den Zuhörerinnen und Zuhörern die verschiedenen Sichtweisen und Lösungsansätze nahezubringen.

UB/UT

Fotos: Helmut Roos

Eine ausführliche Pressedokumentation kann im Diözesansekretariat Mannheim kostenlos angefordert werden: Tel. 06 21/2 51 07 oder E-Mail: buero@kab-rheinneckar.de

Macht Arbeit zufrieden? Südbadische Sozialtage im Oktober



Diese Frage stellt sich in Zeiten von Fachkräftemangel, wachsendem Leistungsdruck und sich wandelnden Erwartungen an das Berufsleben mehr denn je.

Arbeit kann Sinn stiften, Gemeinschaft ermöglichen und persönliche Entwicklung fördern – doch das gelingt nur unter bestimmten Bedingungen: faire Löhne, Mitbestimmung, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Anerkennung, Sicherheit und die Erfahrung, gebraucht zu werden. Zufriedenheit in der Arbeitswelt ist kein Zufall, sondern das Ergebnis guter Rahmenbedingungen. Die christliche Soziallehre

betont, dass Arbeit dem Menschen dienen soll – nicht umgekehrt. Die Südbadischen Sozialtage laden dazu ein, über die Qualität von Arbeit zu diskutieren. In vielfältigen Veranstaltungen werfen wir gemeinsame Blicke auf Herausforderungen, Chancen und Visionen guter Arbeit.

Sie sind herzlich eingeladen, mitzudiskutieren, sich inspirieren zu lassen und neue Impulse für die Zukunft der Arbeit mitzunehmen.

Veranstaltet werden die Südbadischen Sozialtage von der Katholischen Betriebs-

seelsorge und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB). Wir, die Steuerungsgruppe, freuen uns über vielfältige Kooperationen bei den einzelnen Veranstaltungen und eine rege Teilnahme!

Dorothee Dombrowsky
Katholische Betriebsseelsorge
Region Breisgau-Schwarzwald-Baar

Renate Buchgeister
Katholische Arbeitnehmer-Bewegung
Diözesanverband Freiburg

Stefan Falk
Katholische Betriebsseelsorge
Region Ortenau

Tobias Roming
Katholische Betriebsseelsorge
Region Hochrhein

Wann?

Vom 7. Oktober 2025 – das ist der Tag der menschenwürdigen Arbeit – bis zum 19. Oktober 2025.

Wo?

Veranstaltungen finden in Offenburg, Emmendingen, Freiburg, Singen und Lörrach statt.

Was erwartet Sie?

Ein vielfältiges Programm mit Poetry Slam, Lesungen, Filmen, Podiumsdiskussionen, Gottesdiensten und vielem mehr!

Infos unter: www.sozialtage.de

Weihbischof besucht Unternehmen in der Region

Betriebsseelsorge und KAB organisierten Betriebsbesuch bei Caterpillar



Weihbischof Dr. Peter Birkhofer (3. v. r.) mit Mitarbeitenden und Geschäftsführung

Mannheim, 15.7.2025. In den letzten Jahren ist es im Tätigkeitsfeld der Betriebsseelsorge und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) Rhein-Neckar zu einer Tradition geworden, einen „Tag im Betrieb“ mit den Diözesanbischöfen durchzuführen. Diesmal besuchte Weihbischof Dr. Peter Birkhofer die Firma Caterpillar Energy Solutions, ehemals MWM (Motorenwerke Mannheim).

Einerseits findet der Besuch eines Betriebs statt, andererseits aber auch die Begegnung mit Mitarbeitenden, Betriebsrät:innen und Vertreter:innen aus der Geschäftsleitung. So erhalten die obersten Vertreter der Diözese einen Einblick in die Arbeitswelt außerhalb des kirchlichen Milieus, so der Referent für Betriebsseelsorge, Uwe Terhorst, der zusammen mit dem KAB-Diözesansekretär Ulf Bergemann regelmäßig den Besuchstag vorbereitet.

Peter Körner, Geschäftsführer bei Caterpillar Energy Solutions stellte den Teilnehmenden ein führendes Unternehmen im Bereich der Energietechnologie vor, welches innovative und nachhaltige Lösungen für die Energieversorgung anbietet.

Caterpillar Energy Solutions ist ein weltweit agierender Anbieter von Gasaggregaten und Blockheizkraftwerken. Das Unternehmen, das Teil der Caterpillar Inc. ist, bietet maßgeschneiderte Lösungen an für eine Vielzahl von Anwendungen, darunter industrielle, gewerbliche und kommunale Energieversorgung.

Die Mission von Caterpillar Energy Solutions ist es, durch zuverlässige und effiziente Energieversorgungslösungen einen nachhaltigen Beitrag zur globalen Energieversorgung zu leisten. So konnten die Besucherinnen und Besucher des Mann-

heimer Werkes die Produktionsstätten besichtigen.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen begrüßte Betriebsratsvorsitzender Stefan Schneider die Vertreter der Kirche zu einem Gespräch mit Vertretern des Betriebsrates. Schneider betonte, dass seit vielen Jahren Kontakt zur Betriebsseelsorge bestehe. Es wurde über die ökologischen Herausforderungen und die damit zusammenhängenden Transformationsprozesse gesprochen. Die Kolleginnen und Kollegen müssten sich ständig fort- und weiterbilden, um mit technologischen Fortschritten Schritt halten zu können.

Weihbischof Dr. Peter Birkhofer bedankte sich besonders beim Geschäftsführer Peter Körner, sowie beim Betriebsratsvorsitzenden Stefan Schneider, die den Besuch ermöglichten.

Weihbischof Birkhofer war besonders von dem kollegialen Miteinander im Unternehmen beeindruckt und dankte für die positive Zusammenarbeit und den Zusammenhalt in dem Unternehmen. Der Weihbischof dankte für das Engagement der Betriebs- und Personalräte in der Region und natürlich besonders im besuchten Betrieb. Die gemachten Eindrücke aus Betrieben schlugen sich zum Beispiel in Predigten nieder. Er bedankte sich für die ausgezeichnete Organisation und die gewährten Einblicke, in der sich rasant verändernden Arbeitswelt.

10 Jahre Peru-Partnerschaft mit Carmen Garrido

Die Erfolgsstory des Hörgeräteprojekts in Lima

Wie schon mehrfach berichtet, wurden 2014 u.a. die personellen, materiellen und organisatorischen Voraussetzungen für den Start des Hörgeräteprojekts in San Gabriel/Lima geschaffen. Auslöser waren die Ideen und Vorstellungen von KAB-Mitgliedern im Murgtal, gute Gesundheitsvoraussetzungen für Notleidende in Lima/Peru zu schaffen. Förderlich waren zu diesem Zeitpunkt die Erfahrungen mit der MTC Peru, die Schwesterorganisation der KAB Freiburg.

Der Start erwies sich zeitweise etwas holprig, was insbesondere in der für uns manchmal kaum nachvollziehbaren Mentalität der Peruaner lag. Dank unserer Mitstreiter vor Ort, Jürgen und Rosa Huber, welche zunächst den Vorsitz des neugegründeten Vereins übernahmen, konnte so manche Klippe sehr schnell umschifft und das junge Projekt wieder in ruhiges Fahrwasser manövriert werden.

Im Laufe der vergangenen zehn Jahre hatte sich so manches sehr positiv entwickelt. Gerade durch Pfarrei übergreifende kostenlose Untersuchungsaktionen und anschließender fachgerechter Anpassung von Hörgeräten, konnte einerseits hervorragende Projektwerbung und andererseits eine hohe Anzahl Bedürftiger der Ärmsten erreicht werden. Vieles könnte hier jetzt chronologisch dargestellt werden; dafür reicht aber der Platz leider nicht.

Hier einige hervorzuhebende Fakten:

Das Hörgeräteprojekt ist zum Jahreswechsel 2023/2024 in die Nachbarpfarrei in das dortige Gesundheitszentrum, Centro Medico Santa Catalina Laboure umgezogen und dort vormittags an drei Werktagen geöffnet. In den zurückliegenden zehn Jahren wurden bislang insgesamt 1312 gespendete Hörgeräte an 931 Patienten verabreicht. D.h., es erfolgten in allen Fällen eine fachgerechte ärztliche Untersuchung durch mitarbeitende HNO-Ärzte, danach anschließend eine fachgerechte Anpassung der Hörgeräte

durch einen ausgebildeten und zertifizierten Hörakustiker und in der Folge eine sich über Wochen hinziehende persönliche Betreuung, ähnlich der hiesigen Standards, durch extra geschulte Pflegekräfte. Dies ist nur durch das sehr gut eingespielte Team zu leisten. All diesen hörgeschädigten Menschen, insbesondere Kindern und Jugendlichen, erschließen sich durch besseres Hören wieder mehr Chancen zu einer guten Teilhabe am sozialen Leben.

Parallel hierzu versuchen wir im DV auf unterschiedlichen Wegen gebrauchte, aber noch voll funktionsfähige Hörgeräte und Zubehör zu sammeln. Alle Hörgeräte wurden vor dem Versand nach Peru von Hörakustikern überprüft. Ein besonderer Dank gilt Frau Sabine Neffke vom Hörforum in Gaggenau, welche uns stets sehr wertvoll mit Rat und Hilfe zur Seite steht. Des Weiteren werben wir ständig um Geldspenden, um die Sachkosten wie Miete, Materialien, Software und sonstigem Zubehör usw. sowie die laufenden Personalkosten begleichen zu können.

Am 13. Januar 2025 fand in den Räumlichkeiten des Hörforums in Gaggenau ein Treffen mit Frau Sabine Neffke, den Projektleitern in Peru, Jürgen und Rosa Huber, sowie den Verantwortlichen des KAB-Bezirks Ettlingen/Gaggenau-Murgtal, statt (siehe Foto).

Unser Bezirk hat seit der letzten Sitzung des DVA die alleinige Verantwortung sowie Leitung und Pflege dieser Projektpartnerschaft im DV Freiburg übernommen.



Wir freuen uns immer über jedes gespendete Hörgerät, Zubehör und jede finanzielle Unterstützung, um dieses Projekt weiter am Leben zu erhalten.

Ansprechpartner:
Edgar Göpf
 edgar.goepf@gmx.de
 Tel. 072 45/8 36 92

Spendenkonto:
 KAB Freiburg e.V., Liga-Bank
 IBAN: DE567509030002200062421

**Herzlichen Dank für die
 solidarische Unterstützung!**
 Edgar Göpf

Versinkt Peru im Chaos?

Jürgen Huber, langjähriger Verantwortlicher der Kirchenpartnerschaft Freiburg–Peru, informierte im Weltladen in Offenburg: gebrauchte Hörgeräte werden gesammelt.

„Sechs Präsidenten in sieben Jahren sind ein deutliches Zeichen für die Instabilität der sogenannten Demokratie in Peru,“ so Jürgen Huber, Lima. Auf Einladung der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Bezirk Ortenau und des Weltladens Regentropfen in Offenburg, hat Huber über die politische Situation und das Hörgeräteprojekt der KAB in Lima referiert. KAB-Vorstandsmitglied Otto Meier, Schutterwald, konnte vor einer großen Zuhörer/innenschaft die hauptamtliche Arbeit des Referenten in Peru skizzieren. Vor 41 Jahren war der aus Appenweier stammende Huber nach Lima ausgewandert. Davor war er bereits einige Monate als Zivildienstleistender im Weltladen tätig. Seit über 35 Jahren ist er nun für die

Koordination der Partnerschaft der Erzdiözese Freiburg mit der Kirche in Peru mit Sitz in Lima verantwortlich.

In den letzten 20 Jahren haben sich die Lebensbedingungen der Menschen in Peru weiter verschlechtert. Auf Nachfrage, ob es eine Sozialversicherung gibt, erklärte er, dass 75% der Menschen im informellen Bereich arbeiten, so z.B. als Straßenhändler, Taxifahrer, in Haushalten oder Gelegenheitsjobs, die keine soziale Absicherung haben. Die Korruption frisst sich durch alle gesellschaftlichen Bereiche: fünf Präsidenten der vergangenen 30 Jahre kamen nach der Amtszeit wegen Korruption ins Gefängnis, so Huber. Nach der Absetzung des 2022

gewählten Präsidenten Castillo kam es vor allem im ländlichen Bereich im Süden zu Unruhen. 50 Menschen wurden durch Polizei und Militär erschossen. Bis heute gibt es keine Untersuchungen und Anklagen gegenüber den Verantwortlichen dieses Massakers. Auch die jetzige, vom Parlament eingesetzte Präsidentin Dina Boluarte, wird nach ihrer Amtszeit angeklagt und ins Gefängnis gebracht werden, so die Einschätzung von Huber. Kongressabgeordnete sind mit der Drogenmafia und mit kriminellen Banden vernetzt.

Gesetze werden erlassen, um die illegalen Geschäfte zu legalisieren. Richter wurden der Bestechung überführt. Für



v.l.: Astrid Keck, Elke Oser, Ursula Boschert, Elke Oser, Willi Kieninger, Jürgen und Rosa Huber, Lima; Otto Meier

das Jahr 2026 sind Wahlen angesetzt. Bereits jetzt bewerben sich 38 Kandidaten/innen und ihre „Parteien“ um die Ämter und Sitze.

Jürgen Huber und seine Frau Rosa leiten das Hörgeräteprojekt der KAB in Lima. Seit 10 Jahren werden gebrauchte Hörgeräte aus Deutschland in den Räumen eines Gesundheitszentrums im Süden von Lima den Bedürftigen angepasst. Eintausend arme Menschen konnten bisher versorgt werden und können somit wieder am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Die Hörgeräte werden vertraglich an die Menschen kostenlos „ausgeliehen“. Die

Menschen verpflichten sich regelmäßig zur Wartung in die Gesundheitsstation zu kommen. „Es ist ein Glücksfall,“ so Huber, „dass ein Migrant aus Venezuela, der als Hörgeräteakustiker ausgebildet ist, im Projekt Verantwortung übernommen hat. In Peru gibt es keine derartige Ausbildung. So können die Hörgeräte aus Deutschland angepasst und auch repariert werden. Das Projekt wird auch durch eine Hals-Nasen-Ohrenärztin begleitet.“ Aus der Zuhörerschaft wurde der Wunsch geäußert, noch mehr Hörgeräte nach Peru zu schicken. Der Weltladen Regentropfen ist weiterhin bereit, die gebrauchten Hörgeräte zu sammeln.

Gebrauchte, auch defekte Hörgeräte sind sehr wertvoll. Diese können zu den üblichen Öffnungszeiten in der Lange Straße 19 in Offenburg abgegeben werden. Danach werden die Hörgeräte zur Reinigung und Überprüfung ins HÖRFORUM nach Gaggenau geschickt. Die Hörgeräte werden meistens im Gepäck von Peru-Reisenden nach Lima gebracht.

*Fragen und Informationen:
Telefon 07 81/7 72 24*

Manfred Seiler – Mitarbeiter, Vorsitzender und Unterstützer

Nachruf für einen engagierten Unterstützer

Am 26. November ist unser sehr geschätzter Manfred Seiler gestorben. Er wurde 80 Jahre alt. Seine Eigenschaften waren: Hilfsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Verantwortungsbereitschaft und große Sachkompetenz in den neuen Medien der Telekommunikation und der Computeranwendung. Seit dem Jahre 2000 war Manfred Seiler aktiv im Einsatz bei dem Verein „LaBuMoTa – Netzwerk für Arbeit suchende Jugendliche“ in der Region Odenwald Tauber. Dieses Netzwerk wurde von der Katholischen Regionalstelle mit Unterstützung der Jugendreferenten und des KAB-Sekretärs initiiert. Seine Kenntnisse im Personalwesen ermöglichten es ihm, sowohl im Jugendhaus Tauberbischofsheim, als auch in zahlreichen Fortbildungen die Jugendlichen beim Anfertigen ihrer Bewerbungsschreiben zu unterstützen und zu beraten. Außerdem übernahm er nach dem Ausscheiden von Arno Mühlhauser den Vorsitz des Netzwerkes „LaBuMoTa“, den er jahrelang mit sehr viel Engagement und Verlässlichkeit ausübte. Vereinsintern legte er die notwendigen Tabellen und Adressenlisten an und betreute auch den Vereinscomputer in der Zen-

trale von „LaBuMoTa“ in Buchen. Durch sein aufgeschlossenes Wesen und seine Kompetenz konnte er viele



persönliche Kontakte sowohl mit Jugendlichen, als auch mit den Kooperationspartnern der Agentur für Arbeit und weiteren Einrichtungen der Jugendhilfe und der Jugendsozialarbeit knüpfen. Dies war für die Arbeit von „LaBuMoTa“ sehr hilfreich. Für unse-

re Mitgliederversammlungen und zur Präsentation von „LaBuMoTa“ in gesellschaftlichen und kirchlichen Gremien erstellte Manfred Seiler eine Präsentation, die die vielfältigen Initiativen und Aktivitäten von „LaBuMoTa“ und ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern beeindruckend aufzeigte. Zum letzten Male zeigte er diese bei der Abschiedsveranstaltung von „LaBuMoTa“ am 18. September 2023 in Buchen.

Manfred Seiler hat auch die Arbeit des KAB Ortsverbandes Tauberbischofsheim und der Kirchengemeinde St. Nikolaus intensiv mitgetragen. Dazu gehörten seit 2013 das Solidaritätscafé, das insbesondere die Projekte der KAB in Peru von Rosa Pacheco und Maria von der Linde in Lima finanziell unterstützte.

Viele Bildpräsentationen für die Pfarrversammlungen der Pfarrei St. Nikolaus und des Solidaritätscafés hat er in Zusammenarbeit mit mir als Pfarrgemeinderatsvorsitzender erstellt.

Bernhard Speck

Menschliche Begegnung im Mittelpunkt

Impfingen. Erfolgreich in schwierigem Umfeld: Von Demografie und Mitglieder-schwund bleibt auch der Ortsverband Tauberbischofsheim der Katholischen Arbeitnehmerbewegung (KAB) nicht verschont. Unverdrossen hält man aber am Engagement für Solidarität und Gerechtigkeit fest. Zeugnis davon gab die Mitgliederversammlung im Pfarrheim von Impfingen. Wahlen und Ehrungen standen auf der Tagesordnung.

„Arbeit und Leben in Würde und Solidarität ist der Leitgedanke unseres verbandlichen Handelns“, erklärte Christiane Schöffner. Die Vorsitzende des KAB-Ortsverbandes erinnerte an Erfolge der Katholischen Arbeitnehmerbewegung in den vergangenen Jahrzehnten. So habe man dazu beigetragen, dass Erziehungszeiten in der Rentenversicherung anerkannt werden, der arbeitsfreie Sonntag weiterhin gilt und ein gesetzlicher Mindestlohn eingeführt wurde.

Die KAB hat ihren Ausführungen zufolge die Basis in der Treue Gottes zu den Menschen und in seinem Evangelium, dessen Botschaft sich in den Grundsätzen der kirchlichen Sozialverkündigung entfalte. „Damit verbunden ist der Auftrag, Politik und Gesellschaft mitzugestalten“, so Schöffner.

„Wir sind eine lebendige Gemeinschaft“, betonte Bernhard Speck. Der Schriftführer

gab einen Überblick über die zurückliegenden Veranstaltungen. Seine Ausführungen machten die erstaunliche Vielseitigkeit des Angebots deutlich. Regelmäßig besucht man Gottesdienste und richtet zusammen mit der Kolpingsfamilie die Bezirksmaiandacht der Verbände aus. Die „Soziale Woche“ mit Impulsvorträgen ist ein weiteres Kooperationsprojekt.

Die Gerlachsheimer Mon(d)tage haben sich in Zusammenarbeit mit der KLB Katholischen Landvolkbewegung zu einer Veranstaltungsreihe von überregionaler Bedeutung entwickelt. Spannende Vorträge gibt es auch beim Solidaritätscafé in Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde und dem Nächstendienst in Impfingen. Mit den dabei gesammelten Spenden werden gemeinnützige Projekte in der Region und der ganzen Welt unterstützt. Arbeitnehmerrechte und gesellschaftspolitische Entwicklungen haben die Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) im Blick.

„Die menschlichen Begegnungen standen“, so Speck, „dabei immer im Mittelpunkt.“ In dem Zusammenhang bedauerte er, dass das Projekt „LaBuMoTa“ eingestellt werden musste. Nicht ohne Stolz verwies er darauf, dass in den 25 Jahren des Bestehens zahlreiche sozial benachteiligte Jugendliche aus der Region in Beschäftigungsverhältnisse vermittelt werden konnten.

Keine großen Sprünge macht der KAB-Ortsverband in finanzieller Hinsicht. Kassiererin Andrea Dürr informierte über die bescheidenen Einnahmen und Ausgaben. An ihrer Kassenführung gab es nichts zu beanstanden. Die Versammlung entlastete sie samt dem gesamten Vorstand einstimmig.

Friedbert Böser wollte mit seinem Grußwort den Zusammenhalt der Mitglieder stärken. „Wir bleiben zusammen und tun, was wir können“, betonte der KAB-Diözesanpräses. Wichtig sei, dass die Arbeit vor Ort gemacht werde. Hoffnung schöpfte Böser aus der Wahl des neuen Papstes. Mit der Wahl seines Namens erinnere er an den großen Papst Leo XIII., der mit seiner Sozialzyklika „Rerum novarum“ Glauben und Leben zusammengebracht habe.

Dekan Thomas Holler würdigte das Wirken des KAB-Ortsverbands und bezeichnete das Engagement seiner Mitglieder als wertvolle Bereicherung für die ganze Seelsorgeeinheit.

Die Wahlen gingen zügig über die Bühne. Das aktuelle Team hat gut gearbeitet. Die Versammlung sah deshalb keinen Grund, Veränderungen vorzunehmen. Der Vorstand setzt sich für weitere zwei Jahre wie folgt zusammen: Christiane Schöffner (Vorsitzende), Alfred Ditter (Stellvertreter, Seniorenstammtisch), Helga Eckert (geistliche Impulse), Andrea Dürr (Kassiererin), Bernhard Speck (Schriftführer, Öffentlichkeitsarbeit) und Heinz Kautzmann (Interessenvertretung). Als Kassensprüfer fungieren Emil Hönninger und Gerwald Baumann.

Höhepunkt der Mitgliederversammlung waren die Auszeichnungen für langjährige Mitgliedschaft. Seit 25 Jahren gehören Ruth Hartmann, Georg Maluck, Christiane Schöffner sowie Maria und Gottfried Moll zur KAB. 40 Jahre halten Anita Hauke und Maria Lippert die Treue. Gar 50 Jahre ist Bernhard Speck Mitglied der KAB. Ihn nannte Friedbert Böser ein „großes Vorbild“, weil er Menschen für die gute Sache begeistern könne.



Das Bild zeigt die Ehrung mit (von links) Dekan Thomas Holler, Anita Hauke, Gottfried Moll, Maria Moll, Diözesanpräses Friedbert Böser, Christiane Schöffner, Georg Maluck und Bernhard Speck

feu/Bild: Feuerstein

Gerlachsheimer Mon(d)tage: Vortrag „Sei(n) wie ein Bambus“

Gerlachsheim. „Licht-Blicke – Hoffnungszeichen in Zeiten der Krise“ lautet das diesjährige Motto der „Gerlachsheimer Mon(d)tage“. Die ökumenische Veranstaltungsreihe wird seit rund drei Jahrzehnten in einer Kooperation von der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und der Katholischen Landvolk-Bewegung (KLB) – Erzdiözese Freiburg durchgeführt.

Zum Auftakt 2025 war Rolf Brauch, ehemaliger Regionalbeauftragter des Kirchlichen Dienstes auf dem Land der Evangelischen Landeskirche, in Gerlachsheim mit einem Vortrag „Sei(n) wie ein Bambus“ zu Gast. „Es gibt derzeit so viele Herausforderungen in Gesellschaft und Politik, sodass wir uns überlegt haben, in diesem Jahr ein Thema für die Seele und Zuversicht zu wählen“, begrüßte Angelika Haaf, geschäftsführende KLB-Bildungsreferentin, die zahlreiche Besucherschaft im gut besuchten Josefsaal. „Krisenmeldungen haben Hochkonjunktur, die Welt scheint düsterer und bedrohlicher zu werden. Umso schwieriger scheint es, in diesen Zeiten dennoch hoffnungsvoll, zuversichtlich und standhaft zu bleiben“, stimmte Rolf Brauch zu.

In seinem Vortrag stellte der Referent Strategien vor, in diesen herausfordernden Zeiten hoffnungsvoll zu sein und handlungsfähig zu bleiben. „Sei(n) wie ein Bambus – biegsam und doch mit hoher Widerstandskraft“, gab er als titulierend symbolische Hauptdevise aus. Gleichzeitig gehe es um Resilienz, also um eine ausgeprägte Kraft der Psyche und lebensmutige Haltung, Belastungen aushalten zu können. Immer Widerstand zu leisten wie eine altdeutsche Eiche könne bei zu starker Belastung jedoch zum Abbrechen oder zur Entwurzelung führen. Ein Bambus sei hingegen biegsamer und resilienter und stehe daher als Symbol für eine entsprechend flexible Lebensart, um in Krisenzeiten gut mit sich sowie mit anderen Menschen umgehen zu können.

„Veränderungen verursachen große Angst, die von vielen ausgenutzt wird sowie einschränkt und lähmt. Wenn wir jedoch



Rolf Brauch, ehemaliger Regionalbeauftragter der Evangelischen Landeskirche

biegsam sind, bleiben wird flexibel. Wir müssen daher lernen, Dinge konkret zu erkennen und zu beschreiben, die uns Angst bereiten, um Handlungsfähigkeit und Lösungsmöglichkeiten zu bewahren“, gab Rolf Brauch zu bedenken. „Wir wissen, dass Veränderungen sowohl zum Leben gehören als auch positive oder negative Folgen haben können. Viele Menschen empfinden diese Zeit der Veränderungen als Krise, dabei ist sie nicht nur Problemlage, sondern auch als Wendepunkt im Leben gemeint“.

„Vor allem für zu häufige Veränderungen zahlen wir womöglich einen hohen psychischen Preis. Insofern brauchen die Menschen eine Renaissance von Heimat und Entschleunigung, um Halt zu finden. Denn im Wesentlichen leben wir nicht von materiellen Dingen und Gütern, sondern dass wir schmiegsam sind“, erklärte der Referent, der an den bekannten Hit „Irgendwas bleibt“ der deutschen Pop-Rock-Band Silbermond erinnerte. „Gib mir'n kleines bisschen Sicherheit, in einer Welt, in der nichts sicher scheint. Gib mir in dieser schnellen Zeit, irgendwas das bleibt“, heißt es in diesem Lied.

Ebenso entscheidend seien persönliche oder gesellschaftliche Fragen nach Grundtugenden, um mit Wendezeiten gut zurecht zu kommen. „Dankbarkeit und Vertrauen sind Ankerpunkte, dazu zählt gleichermaßen ein dankbarer Rückblick auf die eigene Biografie und eine Versöhnung mit der Vergangenheit“, verdeutlichte Brauch.

„Gegebenenfalls eine Trennung, denn manches geht nicht gemeinsam“, „Drücken der ‚Reset-Taste‘ inklusive Versöhnung, Vergebung und Neubeginn“ sowie „Findung eines Konsensmodells“, nannte er als Beispiele aus der Bibel für mögliche Lösungsstrategien.

Akzeptanz und Gelassenheit („was kann ich verändern oder was ist gut hinzunehmen“), Optimismus und Hoffnung, Übernehmen von Verantwortung, Lösungsorientierung, klare Wert- und Zielorientierung, Netzwerke sowie (Selbst-)Fürsorge resümierte Rolf Brauch abschließend exemplarisch als Eigenschaften, Tugenden und Resilienzen, „biegsam wie ein Bambus zu sein und zu bleiben“.

Ebenfalls im Rahmen der „Gerlachsheimer Mon(d)tage“ kam im April „Kampino“ – so der Künstlurname des Zaubers, Jongleurs, Clowns, Moderators und „Humorcoaches“ Ludger Hoffkamp – nach Gerlachsheim ins Josefsaal. Unter dem Titel „Zauberei und Clownerie – Freude steckt an“ präsentierte er einen zauberhaft humorvollen und gleichzeitig tief sinnigen Abend, an dem in Zeiten der Krise positive, fröhliche und trotzdem tiefgehende Botschaften vermittelt wurden. Ludger Hoffkamp alias Kampino aus Remseck (Landkreis Ludwigsburg) ist unter anderem für Eckart von Hirschhausens Stiftung „Humor hilft heilen“ sowie in seinem Hauptberuf als Theologe und Seelsorger tätig.

Foto und Text: Peter D. Wagner

Das Vermächtnis von Nikolaus Groß

Tauberbischofsheim. Die beiden katholischen Sozialverbände KAB und Kolpingfamilie bieten jährlich einen Vortragsabend im Rahmen der „Sozialen Woche“ an. In diesem Jahr war besonderer Gast KAB-Diözesanpräses Friedbert Böser, der unter anderem von 1993 bis 1995 Kaplan in der Seelsorgeeinheit Tauberbischofsheim war. Der Diözesanpräses stellte das Leben und Wirken von Wider-

Anwesenden der Veranstaltung erhielten in Vorlage den Lebenslauf des Märtyrers, von Geburt an bis zu seiner Hinrichtung in Berlin-Plötzensee.

Mit seiner Überzeugung, dass Christen aus ihrem Glauben heraus verpflichtet sind, Verantwortung für die Gestaltung der Welt zu übernehmen, steht Nikolaus Groß beispielhaft für den katholisch-politischen Widerstand gegen den Nationalsozialismus, sagte Friedbert Böser. Für diese Überzeugung habe er sein Leben riskiert.

Nikolaus Groß (1898–1945), der Arbeiterführer, Widerstandskämpfer, Glaubenszeuge und Bekenner im „Dritten Reich“ war, ist bisher das einzige selig gesprochene Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung. „Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen, wie sollen wir dann vor Gott und unserem Volk ein-

mal bestehen?“, sagte Nikolaus Groß, der verheiratet und Vater von sieben Kindern war. Groß sei ein Mensch gewesen, der „Gott mehr gehorcht hat als den Menschen“, äußerte Weihbischof Grave. Er war ein gläubiger Christ und musste zwangsläufig mit dem Nationalsozialismus zusammenstoßen und die Unvereinbarkeit mit dem Glauben offen erklären. In seiner Nazi-Kritik schrieb er: „Wir lehnen als katholische Arbeiter den Nationalsozialismus nicht nur aus politischen und wirtschaftlichen Gründen, sondern entscheidend auch aus unserer religiösen und kulturellen Haltung entschieden und eindeutig ab“. Er lebte einen Glauben, der aus der Bindung an Gott Halt gab für den Dienst in der Welt.

Im Anschluss an das Referat des Diözesanpräses Friedbert Böser folgte eine lebhaft diskutierte Diskussion zum Thema, auch wie zum Beispiel das heutige Verhältnis zwischen Religion und Politik gesehen wird. Die KAB-Ortsvorsitzenden Christiane Schöffner überreichte Friedbert Böser als Dank für sein Referat ein Geschenk und äußerte den Wunsch, dass die Zusammenarbeit beider Verbände weiterhin gepflegt werde.

Georg Maluck



Friedbert Böser als Referent

standskämpfer Nikolaus Groß vor, der am 7. Oktober 2001 von Papst Johannes Paul II. selig gesprochen wurde. Die Vorsitzende des KAB-Ortsverbandes Christiane Schöffner hieß die Mitglieder beider Verbände und Gäste willkommen. Die

zeuge und Bekenner im „Dritten Reich“ war, ist bisher das einzige selig gesprochene Mitglied der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung. „Wenn wir heute nicht unser Leben einsetzen, wie sollen wir dann vor Gott und unserem Volk ein-

Besuch im Caritas-Zentrum

Auf Einladung von Michael Baumann ist die KAB Freudenberg am Dienstag, 6. Mai 2025 in das Caritas-Centrum nach Lauda gefahren. Zunächst war für die meisten der 20 Teilnehmer die Zugfahrt schon ein Erlebnis.

In Lauda angekommen wurde zuerst in einer Gaststätte das Mittagessen eingenommen. Gegen 13 Uhr nahm uns dann Michael Baumann in Empfang und hat uns die verschiedenen Häuser der Caritas erläutert, die alle für die Unterkunft von alten Menschen gedacht sind. Alle Teilnehmer waren hier schon sehr beeindruckt.



Es folgte dann ein Gottesdienst in den Behindertenwerkstätten, den unser Diakon Michael Baumann sehr einfühlsam für die Behinderten zelebrierte. Dabei haben mehrere Behinderte aktiv mitgewirkt. Wir waren alle sehr angetan.

Anschließend durften wir unter fachkundiger Führung durch den Werkstattleiter die Behindertenwerkstatt besichtigen und einigen bei ihren Aktivitäten zusehen. Diese Behinderten waren froh, dass wir ihre Arbeit gewürdigt haben.

Als I-Tüpfelchen stand noch ein Kaffeestündchen mit Kuchen auf dem Programm. Gegen 17 Uhr sind alle Teilnehmer äußerst beeindruckt von diesem Besuch der Caritas wieder mit der Bundesbahn zurück in die Heimat gefahren.

H.-P. Kettinger

Zukunft der Kranken- und Pflegeversicherung

Tauberbischofsheim. Seit 55 Jahren führen der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) Region Heilbronn-Franken, die Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) und die Katholische Betriebsseelsorge im Main-Tauber-Kreis ein gemeinsames Seminar zu einem aktuellen sozial- oder gesellschaftspolitischen Thema durch.

Silvia Wagner, DGB Regionssekretärin und Uwe Terhorst, Referent für Betriebsseelsorge, hatten dieses Seminar vorbereitet. Mit Maren Diebel-Ebers, Stellvertretende Vorsitzende des DGB Baden-Württemberg, zugleich alternierende Vorsitzende des Verwaltungsrates der AOK Baden-Württemberg, und dem Diplom-Theologen Thomas Wigant, dem Ethikbeauftragten der BBT-Gruppe (Barmherzige Brüder Trier) Region Tauberfranken-Hohenlohe, konnten zwei profunde Kenner der Fragestellung zur „Zukunft der Kranken- und Pflegeversicherung – was wollen, können und müssen wir uns in Zukunft noch leisten?“ gewonnen werden.

„Unser Gesundheitssystem gehört zu den leistungsfähigsten, auch teuersten der Welt. Gleichzeitig bleiben die Ergebnisse hinter den Erwartungen zurück. Für mehr gesunde Lebensjahre müssen wir dringend nachbessern und dabei die Ausgaben im Blick behalten“, fordert Maren Diebel-Ebers. Gute, koordinierte und effiziente Versorgung fände vor Ort bei den Menschen statt. Daher müsse die Politik den Gestaltungsspielraum der Kranken- und Pflegekassen stärken. „Gesamtgesellschaftliche Aufgaben wie die Kosten für die Transformation der Versorgungs-



v.l.: Christiane Schäffner, Maren Diebel-Ebers, Heinz Kautzmann, Martina Vollrath, Silvia Wagner, Uwe Terhorst und Thomas Wigant

landschaft dürfen nicht bei den Beitragszahlenden abgeladen werden“, stellte Diebel-Ebers klar.

Zum Thema „Soziale Gerechtigkeit in Gesellschaft und Arbeitswelt. Ein sozial-ethischer Blick aus Sicht eines konfessionellen Sozialunternehmens“ sprach Diplom-Theologe Thomas Wigant.

Die Anliegen der sozialen Gerechtigkeit seien heute so aktuell wie vor über einhundert Jahren, als die Sozialversicherungen gegründet wurden. Thomas Wigant zeigte in seinem Vortrag auf, wie wichtig und hochaktuell es auch heute sei, dass die Katholische Kirche, Einrichtungen wie Schulen, Kindertageseinrichtungen, Krankenhäuser und Pflegeeinrichtungen

betreibe. Die Namenswahl des neuen Papstes, Leo XIV zeige den sozialen und gesellschaftlichen Auftrag der Katholischen Kirche. In seiner ersten Ansprache an das Kardinalskollegium erläuterte Papst Leo XIV. seine Beweggründe für die Wahl des Namens Leo. Er gibt damit eine klare inhaltliche Linie für sein Pontifikat vor: Soziale Gerechtigkeit, technologische Verantwortung und eine Kirche, die Hoffnung spendet in einer Welt im Wandel. Nach eigener Aussage von Papst Leo XIV. habe ihn zu seiner Namenswahl nicht nur die Enzyklika „Rerum Novarum“ von Papst Leo XIII. inspiriert – die als Grundlage für die Soziallehre der katholischen Kirche gilt, sondern auch der Papst selbst, der die vaticanische Außenpolitik völlig umkrempelte. **UT**

In Veränderungen Orientierung finden und Hoffnung haben: Sehen – Urteilen – Handeln

Seniorensseminar vom 6.–8. Oktober 2025 in Neckarelz

Vielleicht haben Sie morgens nach dem Aufstehen auch schon einmal überlegt, ob Sie Ihre gute Stimmung behalten wollen oder durch Nachrichten aus Radio, Fernsehen, Internet oder Zeitung verderben lassen.

So oder ähnlich könnten die Nachrichten lauten: 2024 – das bisher wärmste

Jahr seit Temperaturaufzeichnung. Der Staat braucht mehr Geld für Verteidigung, Altersvorsorge, Straßen, Schulen und Bahn. Warnung vor schwerem Unwetter. Große Verunsicherungen in Deutschland durch Alltagsgewalt...

In diesem Seminar wollen wir miteinander wichtige Veränderungen in Politik, Gesellschaft, Umwelt, Kirche und Religion in den Blick nehmen. Wir

gehen dabei nach dem Grundsatz der christlichen Gesellschaftslehre: Sehen – Urteilen – Handeln vor. Wir versuchen, Entwicklungen wahrzunehmen und zu verstehen, und wir überlegen, wie wir gut damit umgehen können.

Infos und Anmeldungen:

Diözesansekretariat Nordbaden
Tel: 0621-2 51 07
E-Mail: buero@kab-rheinneckar.de

Bezirkspräses Manfred Nenno verstorben



Der Bezirkspräses Diakon Manfred Nenno des Bezirksverbandes Main-Tauber – Mosbach-Buchen aus Külsheim ist am Samstag, dem 26. Oktober 2024 im Alter von 73 Jahren verstorben. Manfred Nenno wurde am 3. Juli 1951 in Merzig an der Saar geboren. Nach der Schulzeit ergriff er den Beruf des Kfz-Mechanikers.

Später ging er als Soldat zur Bundeswehr nach Külsheim und machte mit Unterstützung der Bundeswehr seine Ausbildung zum Kfz-Meister. Dort lernte er seine aus Külsheim stammende Frau Johanna kennen. Nach einer theologischen Ausbildung wurde er am 26. Oktober 1997 im Kilians-Dom zu Würzburg durch Bischof Paul Werner-Scheele unter dem Beisein von einigen KAB Mitgliedern zum Diakon geweiht.

Manfred Nenno trat der KAB als Mitglied am 1. Oktober 1991 bei und war ab 1995 als Mitglied des Bezirksvorstandes Main-Tauber in verschiedenen Funktionen aktiv. Zu seinen Aufgaben gehörten die Öffentlichkeitsarbeit, Familienarbeit, Internationale Arbeit. 1999 wurde er zum

stellvertretenden Bezirksvorsitzenden gewählt. Nachdem Bezirkspräses Hans Bender im Jahre 2003 aus seinem Amt ausschied, übernahm Manfred Nenno dieses verantwortungsvolle Amt bis 2005. Er gehörte aber bis zu seinem Ableben dem Vorstand des Bezirksverbandes an.

Insbesondere die internationale Arbeit mit Schwerpunkt Rumänien lag ihm am Herzen. Aus diesem Grunde gründete er am 19. September 2001 den Verein „Hilfe, die ankommt und Mut macht“. Dieser Verein hat es sich zur Aufgabe gemacht ein Kinderheim in Oradea finanziell und ideell zu unterstützen. Die KAB war als unterstützender Verein mit im Boot. Außer den persönlichen Spenden von KAB-Mitgliedern wurden alle zwei Jahre die Erlöse von den Maiandachten der Verbände an den Verein „Hilfe, die ankommt und Mut macht“ gespendet.

Manfred Nenno organisierte mit Unterstützung von KAB-Mitglied Manfred Richter viele Hilfstransporte mit notwendigen Hilfsgütern in ein Kinderheim nach Oradea, das von einer Mallersdorfer Schwester geleitet wur-

de. Es entstand durch die Initiative von Manfred Nenno eine Partnerschaft mit dem Kinderheim, aber auch mit Leuten, die sich bereit erklärten, in Oradea eine KAB-Gruppe zu gründen.

Es wurden im Rahmen dieser Partnerschaft und der neu gegründeten KAB-Gruppe auch Seminare in Oradea zum Thema Umweltschutz, Rechtsstaat, Rumänien als Mitglied der EU, Sozialstaat und Katholische Soziallehre im Beisein vom Katholischen Bischof Tempfli durchgeführt. Im Gegenzug kamen immer wieder auch rumänische Delegationen in den Main-Tauber-Kreis. Mit diesen wurden Betriebsbesuche, Ämterbesuche und Gottesdienste veranstaltet.

Manfred Nenno war auch Mitglied im Internationalen Ausschuss der Diözesan-KAB. Er war bis 2024 Vorsitzender der KAB Külsheim-Steinbach, Reichholzheim. Viele Aktivitäten, Seminare, Vorträge, Liederabende gingen auf seine Initiativen zurück. Dabei hervorzuheben ist ein Benefizkonzert vom 31. Juli 2004 mit dem Polizeimusikcorps im vollbesetzten Saal der Stadthalle in Tauberbischofsheim. Wollte man alle Aktivitäten aufführen, könnte man ein Buch daraus machen.

Im Jahre 2020 wurde Manfred Nenno beim Bezirksverbandstag in Külsheim in geheimer Wahl einstimmig zum zweiten Mal als Bezirkspräses gewählt. Seine Schwerpunkte waren bis heute die Gestaltung der Maiandachten der Verbände der Gottesdienste zum Tag der „Menschenwürdigen Arbeit“ und natürlich sein Engagement für den Verein „Hilfe, die ankommt und Mut macht“. Wir werden seiner in unseren Gebeten und Gottesdiensten gedenken.

Bernhard Speck

Altsekretär Paul Röther verstorben

Der KAB-Diözesanverband Freiburg und der Bezirk Hochrhein müssen Abschied nehmen von Paul Röther, einem geschätzten Kollegen und engagierten katholischen „Arbeitersekretär“.

Paul Röther hat Anfang der 1950er-Jahre in einem Zeller Textilunternehmen eine Lehre als Schlosser absolviert. Als Facharbeiter hat er in diesem Betrieb gearbeitet und in den 60er-Jahren Verantwortung als Betriebsrat übernommen. In dieser Zeit ist auch der Kontakt zu seinem Vorgänger, KAB-Sekretär Herbert Zink aus Rheinfelden entstanden.

Das 2. Vatikanische Konzil – Abschluss im Dezember 1965 –, hat „das Gesicht der Kirche verändert – und die Fenster zur Welt weit aufgestoßen.“ In *Gaudium et Spes*, der pastoralen Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, die das Konzil am 7. Dezember 1965 verabschiedet hat, ist mit der Überschrift „Die engste Verbundenheit der Kirche mit der Menschheitsfamilie“ beschrieben: „Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ Die beiden ehemaligen Kollegen Herbert und Paul wurden durch die Beschlüsse in Rom angesteckt, um mit Leidenschaft ihr Christsein in der Arbeitswelt zu bezeugen, für die Kirche in der Welt von heute.

Paul Röther ist im April 1963 in die KAB eingetreten. 1970 hat er den hauptamtlichen Dienst als KAB-Bezirkssekretär und Beauftragter für die Arbeitnehmerpastoral in der Region Hochrhein begonnen.

Durch viele Weiterbildungen und den aktiven Kontakt zu den Menschen in der Arbeitswelt hat sich Paul Röther immer weiter für die pastorale Arbeit in der Arbeitswelt qualifiziert. Paul hat sich auch über die Bezirksarbeit hinaus im KAB-Verband eingebracht.



- Die Aktion Sonntag muss Sonntag bleiben – gegen die Ausweitung der Sonntagsarbeit in Industrie und Handel – hat er auf Diözesan- und Bundesebene mitgeprägt. Das Ergebnis einer Unterschriftensammlung wurde dem damaligen Arbeitsminister Norbert Blüm übergeben.

- Anfang der 80er-Jahre war die KAB Vorreiter für die Anerkennung der Erziehungszeiten in der Rentenversicherung – „Rente für Mütter“ hieß die Kampagne, die die KAB über viele Jahre in Vortragsveranstaltungen, politischen Proklamationen und in Gesprächen mit PolitikerInnen vorantrieb. Paul hat hierzu nicht nur am Hochrhein viele Vorträge gehalten.

- In der Region wurden zusammen mit seinem Kollegen zwei Solidaritätstage für und mit Arbeitslosen initiiert. Gottesdienst- und Predigtvorlagen wurden für die Pfarrgemeinde erarbeitet.

Die Arbeitsbedingungen und vor allem kürzere Arbeitszeiten waren und sind der KAB ein großes Anliegen. Paul Röther hat die Betriebs- und Personalratsgremien am Hochrhein regelmäßig besucht und sie in ihrer Arbeit begleitet und unterstützt.

Dabei hat er selbst oft über die tariflich vorgeschriebene Arbeitszeit hinaus gearbeitet, Abendtermine in den Gruppen wurden wahrgenommen, auch wenn er schon am Tag mehr als acht Stunden gearbeitet hatte.

Als in einer Reha-Einrichtung in Herisried ein Betriebsrat aufgebaut werden sollte, musste die Mitarbeiterversammlung zur Wahl des Wahlvorstands heimlich stattfinden. Deshalb traf man sich beim Schichtwechsel um 23:30 Uhr zur Wahl und Paul Röther war dabei.

Zu den schmerzhaften Erfahrungen, die er machen musste, zählen die vielen Betriebsschließungen vor allem am Hochrhein, wo viele Textilbetriebe geschlossen wurden. Unterschriftenlisten, Demonstrationen, Predigtvorlagen gegen die Schließung wurden erstellt. Selbst der damalige Erzbischof Oskar Saier wurde gebeten, sich für den Erhalt einer Textilfabrik in Zell einzusetzen.

Trauriger Höhepunkt war dann die Schließung von Schöpflin in Lörrach-Haagen. In seinem letzten Arbeitsjahr, am 21. Juli 1999, wurde der Versandhandel geschlossen.

Trotz aller negativen Erlebnisse hat Paul Röther seinen Humor nie verloren. Ein Witz durfte nach dem Gruß Gott nie fehlen. So konnte er die Anfangs zitierte Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* auch mal als „Gaudi und Spesen“-Veranstaltung in Rom bezeichnen.

30 Dienstjahre – das ist ganz schön viel Leben – hat Paul Röther für und in der KAB und Kirche gearbeitet, bis er im Jahr 2000 in Rente gehen konnte. Für seine Verdienste wurde ihm im September 2013 die Münstermedaille des Erzbistums Freiburg durch Diözesanpräses Klaus Frey übergeben.

Otto Meier

Ein anderer (besonderer) Weihnachtsmarkt



Seit ca. 50 Jahren findet in Haslach/Kinzigtal ein anderer/besonderer Weihnachtsmarkt statt. Organisiert wird dieser vom Kath. Pfarrgemeinderat Haslach. Neben fast allen kath. Organisationen und Vereinen der Seelsorgeeinheit Haslach, arbeiten auch weitere kirchliche (evangelische, muslimische) Gruppen und weltliche Vereine sowie Privatpersonen mit. Der Gewinn aus diesem Weih-

nachtsmarkt, bis Nov. 2024 ca. 48.000 Euro, wird – das ist das Besondere – an soziale Gruppierungen verteilt. Neben Essen und Trinken werden Dinge für Weihnachten wie Christbäume, Adventskränze usw. angeboten. Auch sind Gegenstände des täglichen Bedarfs im Angebot. Die Mitglieder der Kath. Arbeitnehmer-Bewegung Haslach (KAB) sind ebenfalls engagiert. Traditionell wird von

der KAB, verstärkt mit einigen Freunden, ein großer Stand mit Flohmarktartikeln und Antiquitäten vorbereitet. Am Mittwoch, Donnerstag und Freitag werden die von der Bevölkerung gestifteten Waren und Gegenstände angenommen, von „Experten“ begutachtet, mit Preisen versehen und dann zum Transport in Bananenkartons verpackt. So kamen Ende November 2024 über 160 Bananenkartons, einige Kartons mit Bildern bzw. Bilderrahmen und größere, sperrige Gegenstände (z.B. ein Schaukelstuhl) zusammen. Diese Waren werden am Samstagmorgen zum Stand auf den Weihnachtsmarkt gefahren und dort zum Verkauf angeboten. So kommt dann in der Regel ein Betrag von über 2.500 Euro zusammen. Die nicht verkauften Gegenstände werden über den Verein Kibitz e.V. dem nächsten Warentauschtag zugeleitet. Diese Veranstaltung fördert natürlich den Gemeinsinn. Auch wird damit etwas für die Nachhaltigkeit getan.

Auch 2025 wird wieder dieser Weihnachtsmarkt geplant. **Adolf Kopp**

Spende für Kinderprojekt

„Kuchen gegen Spende“ hieß es vor dem Weltladen Regentropfen in Offenburg. Mit Unterstützung des Weltladenteams konnte bei dem Kuchenverkauf eine Spendensumme von 190,00 € zugunsten des Kinderprojekt Taller de Creatividad in Lima/Peru erzielt werden.

Die Bezirksvorsitzende Ursula Boschert informierte über das Projekt. Das Projekt befindet sich im Nordosten von Lima im Bezirk Los Olivos. In dem Projekt werden Kinder und Jugendliche betreut. Mit kreativen Projekten, Hausaufgabenunterstützung, Begleitung und Informationen für die Eltern werden Kinder bei ihrer Schulausbildung begleitet.



Ursula Boschert

Ansprechpartner:
KAB-Team Ortenau
E-Mail: team@kab-ortenau.eu

Wir freuen uns über Ihre Spende,
zur Unterstützung des Projekts:
Bankverbindung
LIGA-Bank eG: KAB Freiburg
Bezirk Ortenau Spendenkonto
IBAN: DE93 7509 0300 0300 062421
Stichwort: Kinderprojekt Lima

Deutsch-französischer Pilgerweg

Miteinander in Europa – Was gelingt (noch nicht)?

Die christlichen Arbeitnehmerorganisationen KAB – Katholische Arbeitnehmer-Bewegung, EAN – Evangelische Arbeitnehmerschaft und Katholische Betriebsseelsorge hatten zum Deutsch-Französischen Pilgerweg nach Kehl und Strasbourg eingeladen. In der Chapelle de la Rencontre in Strasbourg erfuhren die Teilnehmenden die Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Pflegeausbildung. In Frankreich ist die Ausbildung schon lange universitär. Die Studierenden können einen Bachelor oder Masterabschluss erlangen.

Praxiseinsätze sind Teil der Ausbildung. Die beiden Pflegepädagoginnen berichteten, dass die Ausbildung sowohl in Frankreich als auch in Deutschland zeitlich und inhaltlich sehr belastend ist. Deshalb gibt es eine hohe Abbrecherquote von 30%.

Pastoralreferent Martin Kramer, der auch ehrenamtlich in der Freiwilligen Feuerwehr in Kehl aktiv ist, gab einen interessanten Einblick über das dt.-franz. Feuer-



Teilnehmende beim Pilgerweg

löschboot „Europa 1“. Es wird gemeinsam von der Berufsfeuerwehr Strasbourg und der Freiwilligen Feuerwehr Kehl betrieben.

Bereitschaftszeiten wechseln zwischen beiden Feuerwehren. Die Sprache ist das

größte Hindernis bei gemeinsamen Übungen und Einsätzen, so Martin Kramer.

Beim gemütlichen Beisammensein mit Flammkuchen und neuem Wein konnten die Informationen mit den Referenten*innen vertieft werden. **OM**

Rom im Hl. Jahr

Als engagierte Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung und der Seelsorgeeinheit Allerheiligen (KA) hatten wir das große Glück, gemeinsam mit fast 50 Pilgern aus der Erzdiözese eine Reise vom 21.–26. April nach Rom zu unternehmen. Sechs unserer Gemeindemitglieder begleiteten die Gruppe, die unter der Leitung von Pfr. Erhard Bechtold und Pfr. Dr. Benedikt Ritzler stand.

Unser Ziel war es, das Heilige Jahr zu feiern, unsere Spiritualität zu vertiefen, die vier Heiligen Pforten zu durchschreiten und um Vergebung für unsere Sünden zu bitten.

Ein trauriger Auftakt

Kurz vor dem Abflug am Ostermontag erreichte uns die traurige Nachricht vom Tod unseres Papstes Franziskus. Die geplante Audienz beim Papst wurde im



KAB-Mitglieder auf der Pilgerreise

Vorfeld abgesagt, da sein Gesundheitszustand dies nicht erlaubt hätte. Diese

Nachricht berührte uns tief und verlieh unserer Pilgerreise eine besondere Bedeutung. Überall auf unserer Reise war das Thema präsent: das Leben und Wirken des Papstes, seine Botschaft von Liebe und Barmherzigkeit sowie die offene Haltung der Kirche für „alle, alle, alle“.

Dank und Hoffnung

Wir möchten allen danken, die diese Reise möglich gemacht haben – besonders unseren Reisebegleitern und dem Erzbischöflichen Seelsorgeamt. Mit einem neuen Blick auf die Kirche kehren wir nach Karlsruhe zurück. Wir sind als Pilger der Hoffnung gegangen und als Zeugen der Hoffnung wiedergekehrt. Mit Gottvertrauen und der Hoffnung auf eine bessere Zukunft und eine gerechtere Welt wollen wir weiterhin aktiv in unseren Gemeinden und Gruppen sein.

Roberto Alcaide (gek.)

Ehrungen in St. Leon-Rot

Für ihre langjährige Mitgliedschaft in der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung ehrte Uwe Terhorst im Auftrag des KAB-Bezirksverbandes Heidelberg im Mai vier Mitglieder in St. Leon-Rot: Leonore Münz und Irma Schweizer für 50-jährige Mitgliedschaft und Hans Schmidt sowie Karl Heinz Schweizer für 40-jährige Mitgliedschaft.

Leonore Münz war über viele Jahre Ortsvorsitzende der KAB des Ortsverbandes in Rot. Immer wieder hat sie tatkräftig bei Veranstaltungen des Orts- oder Bezirksverbandes mitgewirkt. Irma Schweizer war über 25 Jahre Bezirksvorsitzende des Bezirksverbandes Heidelberg und hat die KAB auf Diözesanebene in Ausschüssen oder Verbandstagen vertreten. Hans Schmidt ist bis heute für die Austeilung der Verbandszeitung an die Mitglieder in St. Leon-Rot zuständig. Diese Aufgabe übt er seit vielen Jahrzehnten gewissenhaft aus. Karl-Heinz Schweizer war sowohl Ortsvorsitzender der KAB-Gruppe in Rot, als auch Bezirksvorsitzender des Bezirks Heidelberg. Ein besonderes Anliegen war ihm sein Engagement in der Beschäftigungsinitiative Wiesloch und Umgebung. Für seine Tätigkeit bei der



**h.l.: Leonore Münz (50 Jahre),
Hans Schmidt (40 Jahre);
v.l.: Irma Schweizer (50 Jahre),
Karl Heinz Schweizer (40 Jahre)**

BIWU als auch in der KAB wurde Karl Heinz Schweizer im Jahr 2009 zu Recht

mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland i. A. des Bundespräsidenten ausgezeichnet.

Die Anliegen der KAB seien heute so aktuell wie vor Jahrzehnten, als die zu Ehrenden in die KAB eingetreten sind: In seiner ersten Ansprache an das Kardinalskollegium nach der Wahl zum Papst hat Leo XIV. seine Beweggründe für die Wahl des Namens Leo erläutert – und damit eine klare inhaltliche Linie für sein Pontifikat vorgegeben: soziale Gerechtigkeit, technologische Verantwortung und eine Kirche, die Hoffnung spendet in einer Welt im Wandel. Nach Papst Leo XIV. eigener Aussage habe ihn zu seiner Namenswahl nicht nur die Enzyklika „*Rerum novarum*“ von Papst Leo XIII. inspiriert; die als Grundlage für die Soziallehre der katholischen Kirche gilt, sondern auch der Papst, der die vatikanische Außenpolitik völlig umkremelte.

Für alle zu Ehrenden waren und sind die Anliegen der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung die Wurzeln ihres Einsatzes für die Mitmenschen, betonte Uwe Terhorst (Referent für Betriebsseelsorge Rhein-Neckar) in seinen Dankesworten.

„Lebenslust in Liedern, Gedichten und Geschichten“

Zum dreitägigen religiösen Seminar für Frauen und Männer ab 60 Jahren in St. Ulrich haben sich im Februar 20 Personen angemeldet.

Bereits nach dem gemeinsamen Mittagessen begann das Seminar bei regnerischem und kühlem Wetter am Nachmittag mit einer kleinen Vorstellungsrunde und Begrüßungsrunde zum näheren Kennenlernen.

Lebenslust sei wichtig, wenn wir mit den Herausforderungen, Krisen und Krankheiten zu tun haben, wenn Veränderungen anstehen und wir uns neu orientieren müssen. Mit dieser kurzen Einleitung begann der Referent Dr. Gottlieb Brunner den Seminarnachmittag. Die Lebenskunst sei auch wichtig, wenn das Leben so

dahinfließt, damit das Leben nicht eintönig wird und wir den Blick für das Besondere und Wesentliche nicht verlieren.

Am Beispiel von Albert Schweitzer, dem Idealisten aus dem elsässischen Kayersberg im Elsass, geboren vor 150 Jahren, verdeutlichte der Referent die Frage, wie aktuell ist sein Denken noch für unsere Gegenwart? Als Musiker, Theologe, Philosoph und praktizierender Arzt war Albert Schweitzer einer jener seltenen Menschen, die in verschiedenen Wissensgebieten Außerordentliches geleistet haben. Für Schweitzer galt: „Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will.“

Auch mit Fragen und Ansichten des Wiener Psychiaters (1905) Viktor E. Frankl mit seiner psychologischen Richtung der

Logotherapie = Sinn Therapie, befassten sich die Teilnehmer in kleinen Gesprächsgruppen. Frankls Konzept lässt sich so beschreiben: Wenn wir offen auf die Menschen und die Welt zugehen und sie wahrnehmen, dann stellt sich die Frage: Wie sollen wir damit umgehen? Was soll daraus werden? Für Frankl gilt allgemein: Sinn wahrnehmen heißt, eine Möglichkeit auf dem Hintergrund von Wirklichkeit entdecken. „Ich erlebe Sinn, wenn ich das erreiche, was ich erwarte.“

Ein weiteres und umfangreiches Thema zur Lebenslust waren Fragen und Entdeckungen zur eigenen Lebensgeschichte, meine Wurzel, meine Heimat und meine eigene einzigartige Persönlichkeit. Eine andere Aussage war, die Quelle des Lebens sei der Humor, er schafft Abstand

von Dingen, die uns bedrängen und belasten.

Hoffnung schöpfen und das Leben gestalten mit Aufhören und Anfängen – auch die Frage: wie kann ich sinnbringend mein Alter gestalten?

Es kann guttun und schön sein, etwas vor sich zu haben. Manchmal tut es auch gut, etwas hinter sich zu bringen. Beides kann mit Lebenslust Freude und Hoffnung verbunden sein. Und beides gehört zu einer aktiven Gestaltung des eigenen Lebens – im Hier und im Jetzt.

Zur täglichen Kaffeerunde gab es den spirituellen Impuls. Die musikalische Begleitung der zum Impuls passenden Texte und Lieder von Hannes Wader, Konstantin Wecker und Reinhard Mey sowie die Mundarttexte und Lieder von Roswitha



Referent Dr. Gottlieb Brunner (rechts)

Dold fanden wieder regen Zuspruch und Nachfrage.

Der geplante kleine Rundgang in freier Natur nach der Mittagszeit musste wegen starken Schneefalls leider abgesagt werden, dafür bot sich aus dem Fenster eine herrliche Winterlandschaft.

Das Bildungshaus St. Ulrich beteiligt sich seit vielen Jahren an der diözesanen Initiative fair – nah – logisch und ist im Projekt Partner der Bio-Naturregion Freiburg.

Hans-Peter Karrer

Maiandacht der Verbände in Tauber

Königshofen. Der Mai gilt als Marienmonat. In katholischen Landschaften werden zu Ehren der Mutter Gottes Wallfahrten unternommen und Maiandachten gehalten. Eine lange Tradition hat in unserer Region die Bezirksmaiandacht der Verbände. Mitglieder der Kolpingsfamilie und der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) gestalten sie. Dieses Mal fand sie in der Pfarrkirche St. Mauritius in Königshofen statt.

„Was er euch sagt, das tut“: So lautete das Motto, unter dem die Maiandacht stand. Es erinnerte an die Hochzeit zu Kana, bei der Jesus Wasser in Wein verwandelte. Lieder, meditative Texte und Fürbitten beschäftigten sich mit diesem biblischen Wunder und reflektierten mögliche Konsequenzen.

„Wenn wir uns im Mai versammeln, um miteinander in Maiandachten auf Maria zu schauen, dann ist das mehr als ein Ausdruck von Volksfrömmigkeit“, erklärte Christiane Schäffner. Nach Auffassung der stellvertretenden KAB-Bezirksvorsitzenden zeigt Maria, wie ein gutes christliches Leben gelingen kann. Von ihr sei zu lernen, was es heißt, das Leben Gott anzuvertrauen und auf Christus zu hören.

„Kolping und KAB setzen sich seit vielen

Jahren für Arbeitnehmer und arme Menschen ein“, betonte Jutta Breuner. Die Vorsitzende der Kolpingsfamilie Königshofen wies darauf hin, dass beide Verbände mit ihrer gemeinsamen Arbeit die Frohe Botschaft in die Welt hinaustragen und damit Gottes Auftrag erfüllen.

Pfarrer Stefan Märkl lobte das Engagement der Mitglieder von Kolpingsfamilie und KAB. Seinen Angaben zufolge setzen diese sich mit vollem Herzen für eine bessere Welt ein und bleiben trotzdem mit ihren Füßen auf dem Boden der Tatsachen. Märkl wies auf die schöne Tradition der Maiandachten hin. Maria sei ein Vorbild im Glauben. Sie führe hin zu Gott.

Die Kollekte während der von Anne Spinner musikalisch gestalteten Maiandacht war für einen sozialen Zweck bestimmt. Fast 260 Euro kamen zusammen. Die Spende ging an den Verein Lifegate, der im Westjordanland ein Rehabilitationszentrum betreibt. Dort arbeiten Israelis und Palästinenser Hand in Hand für Menschen mit Behinderung.

feu/Bild: Feuerstein



Das Bild zeigt (von rechts): Pfarrer Stefan Märkl, Christiane Schäffner und die Fahnenabordnungen von KAB und Kolpingsfamilie

„Faires Paket“ beim Frühjahrsmarkt in Freudenberg



Dabei haben sie die bundesweite Aktion der KAB „Faires Paket“ unterstützt. Die Ortsgruppe der KAB hatte einen ansehnlichen Stand aufgebaut.

Wesentlich war die Unterschrift der Besucher für die bundesweite Petition der KAB. Trotz des widrigen Wetters konnten wir insgesamt **180 Unterschriften für die Aktion** sammeln.

Die Besucher waren größtenteils der Meinung, dass die Zusteller, die als Subunternehmer z.B. für DPD, Hermes, GLS, Amazon arbeiten, ausgebeutet werden und haben deshalb bereitwillig ihre Unterschrift gegeben.

Das Erfreulichste für die KAB Freudenberg war der Vereinsbeitritt von zwei Personen. Damit haben sie die monatlichen Events gewürdigt.

Bemerkenswert war ein Gespräch mit einem Zusteller von einem der oben genannten Unternehmer, der sagte: „Das unterschreibe ich sofort“. Er bedankte sich ausdrücklich, dass sich die KAB dieses Themas annimmt.

Hans-Peter Kettinger

Im März hat sich die KAB Freudenberg beim Frühjahrsmarkt in den schönen Mainanlagen mit einem Pavillon beteiligt.

Dafür allen Beteiligten herzlichen Dank!

Langjähriger Bezirksvorsitzende verstorben

Die KAB Karlsruhe nahm am 22. April Abschied von ihrem langjährigen Vorstandsmitglied Jürgen Merz.

Am 1. Juli 1988 war Jürgen stellvertretender Vorsitzender in der KAB. Schon nach einem knappen Jahr (1989) wurde er zum Vorsitzenden gewählt, und er blieb Vorsitzender bis Oktober 2022. Gleichzeitig war er Vorsitzender der Ortsgruppe Karlsruhe Durlach. Für seine 35-jährige Tätigkeit bei der KAB wurde ihm die Ehrenurkunde des KAB Diözesanverbands und der Stadt Karlsruhe überreicht.

In den Diözesanausschüssen und Diözesanversammlungen war Jürgen immer präsent. Zu den Diözesantagen in Durlach organisierte Jürgen das Lokal für das gemeinsame Mittagessen. Für den Bezirk organisierte er Ausflüge und war Mitorganisator beim Jahresprogramm, schöne Gemeinschaftserlebnisse sind den KAB-Freundinnen und -Freunden noch gut in Erinnerung. Wie in vielen Bezirken war die KAB in



jedem Jahr bei den offiziellen Anlässen zum 1. Mai vertreten: Beim ökumenischen Gottesdienst, beim Grußwort der KAB und der Kundgebung und Jürgen war immer mit dabei.

Ich habe Jürgen geschätzt, für seine langjährige Erfahrung und Bodenständigkeit, für seine Aufgeschlossenheit für Neues, seine Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft, und nicht zuletzt für seinen

einzigartig trockenen Humor, mit dem er so manches auf den Punkt brachte. Die Zusammenarbeit mit Jürgen war für mich unkompliziert, denn ich habe unsere Beratungen immer als fortführend und der Sache dienlich erlebt. Für Jürgen war es immer eine Selbstverständlichkeit, die Ökumene voranzubringen und in unserer KAB umzusetzen.

Dem äußeren Anschein nach war Jürgen in den letzten Jahren nicht sehr mobil, bewegte sich fast ausschließlich im Rollstuhl, doch dafür war er digital unterwegs, war unglaublich gut vernetzt und pflegte Kontakte in Politik und Gesellschaft.

Jürgen Merz hat über viele Jahre das Bild der KAB-Karlsruhe geprägt. Uns alle traf die Nachricht über seinen plötzlichen Tod völlig unerwartet. Was uns bleibt, ist Danke zu sagen, Danke für das, was vergangen ist und für das, was zukunftsfähig geworden ist.

Ingrid Weniger

Stammtisch TBB



Stammtischbesucher im Dezember 2024

Der Stammtisch des Bezirkes TBB ist immer sehr gut besucht; manchmal gibt es auch Überraschungen:

Es gab ein Besuch vom Nikolaus. Er begrüßte die Stammtischteilnehmer mit dem folgenden Text:

*„Grüß Gott ihr Leute hier im Haus
Jetzt bin ich da der Nikolaus,
im Namen Christi unseres Herrn
komm ich hierher und hab Euch gern.
Und Christi Fried wünsch ich Euch,
die Liebe sein und seine Freud.“*

Bernhard Speck

Terminhinweis

Diözesanverbandstag
der KAB-Freiburg

9. Mai 2026
Heinrich-Pesch-Haus
Ludwigshafen

Dieser Termin wurde bereits im März 2025 beim Diözesan-ausschuss bekanntgegeben.

Die einen spenden, was andere erneut verwenden

Der alljährliche Warentauschtag der KAB (Katholische Arbeitnehmer-Bewegung) der Ortsgruppe Appenweier am Samstag, dem 12. Oktober 2024, in der Rebstockhalle Nesselried war wieder gut besucht und erneut ein voller Erfolg. Viele große und kleine Besucher freuten sich über ihren neuen Besitz, den andere abgeben, weil sie ihn nicht mehr verwenden. Besonders schön war das Leuchten von vielen Kinderaugen, konnten sie doch Spielsachen, Kinderbücher, Roller etc. auswählen und mitnehmen.

Gleichzeitig trug der Warentauschtag aber auch zur Abfallvermeidung, Schonung der Ressourcen und Klimaschutz bei. Denn der beste Müll ist der, der gar nicht erst entsteht. Sinn des Warentauschtags ist es, wertvolle Ressourcen zu schonen und die Möglichkeit zu bieten, nützliche Dinge, die für die Entsorgung viel zu schade sind, zu tauschen oder zu verschenken. Dies ist auch eine gute Gelegenheit, um zuhause Platz zu schaffen und gleichzeitig anderen eine Freude zu bereiten.

Traditionell finden diese Tauschtag je den 2. Samstag im Oktober kreisweit statt und erfreuen sich inzwischen großer Beliebtheit.

Frei nach dem Motto, was die einen gerne spenden, wollen andere erneut verwenden,

wechselten gebrauchsfähige Gegenstände in gutem Zustand ihren Besitzer. Und das in einer netten Atmosphäre, denn die KAB bewirtete gleichzeitig die Besucher mit Kaffee und leckerem selbstgebackenem Kuchen und Getränken.

Die Warenannahme verlief reibungslos von 13.00 bis 14.45 Uhr. Viele Waren wurden von den Helfern der KAB vorab gesichtet, sortiert und übersichtlich präsentiert. Alle Tische waren voll beladen.

Die Kinder durften 15 Minuten vor dem eigentlichen Beginn an den Spielwarentischen auswählen. Dort gab es eine Vielzahl an Gesellschaftsspielen, Spielgeräten, Kinderbücher etc. Als sich dann pünktlich um 15.00 Uhr die Tore für die Erwachsenen öffneten, war der Andrang sehr groß.

Die Abnehmer konnten aus einem großen Angebot aussuchen und mitnehmen, was ihnen gefiel. Jede Person so viel, wie sie tragen konnte. 215 Personen nahmen das Ausgesuchte mit und zahlten am Ausgang einen einmaligen Mitnahmepreis



von drei Euro pro Person. Getauscht wurden insbesondere übliche Haushaltsgegenstände, Dekoartikel, Kleinmöbel, Bilder und Bücher, kleinere Elektrogeräte, Schallplatten, Spiele, Spielsachen, Kleidung etc. Auch ein komplettes Herenfahrrad mit Helm und weiterer Ausrüstung fand sofort einen neuen Besitzer. Nur recht wenig blieb übrig zur umweltgerechten Entsorgung wie z.B. für die Altpapiersammlung.

Auch das Gemütliche für die fleißigen Helfer kam nicht zu kurz. Im Gasthof „Winzerstube in Nußbach-Herzthal“ traf man sich nach getaner Arbeit zur Stärkung und blickte auf einen weiteren gelungenen Warentauschtag zurück.

Der nächste Warentauschtag in der Rebstockhalle findet am Samstag, dem 11. Oktober 2025 statt.

Bruno Hennegriff

Seniorenwoche 2025

Künstliche Intelligenz – Fakten, Chancen, Risiken



Bild: Canva-Design

Im Mai konnten die beiden ehrenamtlichen Leiterinnen der Seniorenwoche, Irmtraud Hagel und Birgitta Ehrenfeld-Denzer, 32 Teilnehmende in dem schönen Kloster Schöntal begrüßen. Fünf Tage lang beschäftigten sie sich mit dem allgegenwärtigen und hochaktuellen Thema Künstliche Intelligenz, kurz KI genannt.

Mehrere Referentinnen und Referenten beleuchteten dieses Rahmenthema aus ihrer spezifischen Fachrichtung:

Das waren die Referierenden und ihre Themen:

Hermann-Josef Boch (Dipl.-Ingenieur, Fachbegutachter der Deutschen Akkreditierungsstelle, ehemaliger Betriebsrat, Mitglied des erweiterten Vorstands der KAB DRS) gab einen Überblick über KI in der Arbeitswelt – deren Chancen und Risiken für die Beschäftigten und Arbeitgeber in verschiedenen Branchen.

Dr. Manuela Lenzen (Freie Wissenschaftsjournalistin und wissenschaftliche Mitarbeiterin am Zentrum für interdisziplinäre Forschung (ZiF) der Universität Bielefeld) beantwortete mit ihren Grundlageninformationen Fragen wie: KI – Hype oder Helfer? Was ist KI? Wie funktioniert sie? Wo wird sie eingesetzt? Welche Folgen hat ihr Einsatz für jeden Einzelnen und für uns als Gesellschaft – Nutzen und Grenzen?

Christine Steudle (Zertifizierte AI-Trainerin) beschäftigte sich mit der KI-Lern-

revolution: Wie KI das Lernen, das Lehren und die Bildung verändert, welche Chancen und Herausforderungen im Bildungsbereich für Lehrende, Lernende und Schulen gegeben sind.

Dr. Armin Pscherer (Strategie und Transfer, Bosch Health Campus, Stuttgart) thematisierte die KI im Gesundheitswesen – welche Chancen, Probleme und Herausforderungen sich hier ergeben für Patienten, Ärzte, Kliniken.

Kevin Leiser (Lehrer, Politiker [SPD], bis 3/2025 MdB und stellvertretendes Mitglied im Ausschuss Digitales) referierte darüber, dass Künstliche Intelligenz Regeln braucht. Er informierte über die

tion vieler praktischer Übungen, z.B. zu Text- und Bildgestaltung mit Chat GPT und Bildgeneratoren, waren die Vorträge sehr aktivierend und anschaulich.

Mittwochs ist traditionsgemäß Exkursionstag. Da lag es nahe, nach Heilbronn zum Innovationspark Künstliche Intelligenz (IPAI) und zum KI-Pavillon der Experimenta zu fahren.

Bei einer Führung durch das IPAI, lernten die Teilnehmenden dieses Innovationsökosystem kennen, das den Austausch und die Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren (z.B. Forschung, Politik, Start-up-Unternehmen und gesetzte Unternehmerriganten von Weltruhm) unter-



rechtlichen und politischen Möglichkeiten, die Anwendung der KI zu regulieren und gegen Missbrauch zu schützen. Er stellte bestehende gesetzliche Regulierungen vor, thematisierte Datenschutz-, Verbraucherschutz- und Urheberrechtsregelungen, wies aber auch auf rechtliche Lücken hin, die noch bestehen.

Bei allen Ausführungen waren sich Referierende und Teilnehmende einig, dass es beim Einsatz von KI nicht um das Ersetzen des Menschen durch KI gehen darf, sondern um Ergänzen und Unterstützen.

Durch den Einsatz von Filmausschnitten und Bildern sowie durch die Demonstra-

stützt sowie die KI-Transformation vorantreibt und beschleunigt, um z.B. die Wettbewerbsfähigkeit innerhalb Baden-Württembergs, aber auch europa- und weltweit zu steigern.

Die Mitarbeitenden erklärten die Arbeitsweise sehr anschaulich und vertieften dies mit beispielhaften Fallanwendungen aus verschiedenen Bereichen wie z.B. Fahrzeugbau oder Landwirtschaft. Ihre Ausführungen wurden untermauert durch das Vorführen unterschiedlicher KI-Demonstratoren und deren Wirkweise.

Sowohl im IPAI als auch nachmittags im KI-Pavillon konnten die Teilnehmenden

allein oder in Kleingruppen mit den KI-Demonstratoren auf variierbaren Levels und mit wechselnden Inhalten üben. Sie konnten mit Texten, Bildern und Klängen experimentieren und herausfinden, wie die KI funktioniert.

An diesem Exkursionstag konnten die Teilnehmenden die erhellende Erfahrung machen, dass KI auch Spaß machen kann.

Die Teilnehmenden haben in dieser Woche einen erweiterten Blick auf den Einsatz von KI erhalten. Sie lernten, mit welchen Vor- und Nachteilen, welchen Kosten-/Nutzen- bzw. Chancen-/Risiken

Abwägungen die Anwendung von KI in den Bereichen Arbeitswelt, Bildung, Gesundheitswesen verbunden ist – auf der privaten und nationalen Ebene, ebenso europa- und weltweit.

Am Ende des Seminars waren die Teilnehmenden in der Lage, eine differenzierte Einschätzung zu den Chancen und Risiken von KI vorzunehmen und deren gesellschaftliche, wirtschaftliche und persönliche Relevanz einzuordnen. Sie wurden sensibilisiert für die ethischen und rechtlichen Aspekte und erfuhren, welche Fragen und Herausforderungen in Zukunft verstärkt thematisiert werden müs-

sen, um eine gewinnbringende, aber auch verantwortungsvolle, sinnvolle und sichere Nutzung von KI zu gewährleisten.

Nach getaner Arbeit fanden die Tage ihren Ausklang bei Spaziergängen im Umfeld des Klosters und beim geselligen Beisammensein im Knittel-Keller oder im Klostergarten.

Ulrike Kienzle, KSB Stuttgart
Foto: KAB-Archiv, Privatbild J. Elser

Die Seniorenwoche wird gefördert von der Bundeszentrale für politische Bildung bpb

„100.000 Mütter am Brandenburger Tor“: Ein starkes Zeichen für Familien, Gerechtigkeit und Zukunft

Unter diesem Motto versammelten sich am 10. Mai zehntausende Frauen, Mütter, Großmütter, Alleinerziehende, Väter und Unterstützer:innen zu einer kraftvollen Demonstration im Herzen Berlins. Mit der Aktion wurde ein deutliches Zeichen gesetzt für mehr gesellschaftliche Anerkennung, finanzielle Absicherung und politische Mitbestimmung von Müttern in Deutschland.

Wie sieht eine Gesellschaft aus, die Mütter wirklich stärkt? Eine Gesellschaft, die Müttern die Kraft gibt, für andere da zu sein, ohne sich selbst zu verlieren. Eine Gesellschaft, in der Gleichstellung kein nettes Wort für Sonntagsreden ist, sondern gelebte Realität.

Ein wesentlicher Faktor hierfür ist die gerechte Verteilung und Anerkennung von unbezahlter Care-Ar-



Frauen aus dem Bundesverband der KAG (Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung) in Berlin bei der Aufstellung für die Demo. Andrea Grabherr im Vordergrund ganz links

beit. Diese Arbeit ist ein tragender Pfeiler unserer Gesellschaft. Für eine gerechtere Verteilung braucht es Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege – inklusive des Ausbaus flexibler Arbeitszeitmodelle und bedarfsgerechter Unterstützungsangebote. Eine finanzielle Absicherung von Menschen, die Sorgearbeit leisten, ist dringend notwendig, um Altersarmut zu vermeiden.

In Deutschland gelten mehr als vier Millionen Menschen als pflegebedürftig. Davon leben 3,3 Millionen zu Hause. Die häusliche Pflege wird zu 72 Prozent von Frauen geleistet. In Ländern, die mehr Geld für die Pflege ausgeben, ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern geringer.

Um Gleichstellung und Gleichberechtigung zu errei-

chen und Mütter in gesellschaftsrelevante Entscheidungen einzubeziehen, sind Maßnahmen wie eine transparente Lohnstruktur zur Schließung der Lohnlücke zwischen Männern und Frauen erforderlich. Um Teilhabe und Chancengleichheit zu gewährleisten, ist es wichtig, das Wissen und die Erfahrungen von Müttern zu nutzen. Dies gilt für alle gesellschaftsrelevanten Bereiche. Gesundheit, Bildung, Klimawandel, aber auch Stadtplanung, Wohnen, Arbeiten, Verkehr und die grundlegende Umgestaltung unserer Gesellschaft. Gleichberechtigung erreichen wir, wenn wir Mütter und Sorgende aktiv in Entscheidungsprozesse einbinden.

**Wir träumen von einer Gesellschaft,
in der sich alles um das dreht, was wirklich zählt.
Miteinander statt Nebeneinander,
Teilen statt Alleinschultern.
Eine Gesellschaft, in der Care-Arbeit
nicht länger private Last ist,
sondern gelebte Solidarität und sichtbare
Grundlage unseres Zusammenlebens.**

Ein weiterer Punkt ist ein Gesundheitssystem, das unter anderem eine bessere Versorgung rund um die Geburt fördert. Hebammen schlagen seit einiger Zeit Alarm, da Kaiserschnittgeburten stark zunehmen, weil sie für Kliniken planba-

rer und lukrativer sind als normale Geburten.

Für die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung - KAG - war ich in Berlin mit dabei. Wir setzen uns dafür ein, dass mehr Ressourcen für die Gesundheit von Müttern, Vätern und Pflegenden zur Verfügung gestellt werden, dass die Anzahl an Kurplätzen erhöht und ein Anspruch auf Nachsorge eingeführt wird.

Die Veranstalter:innen kündigten an, die Forderungen nun auch aktiv in den politischen Dialog einzubringen – durch Gespräche mit Parteien, Petitionen und weitere bundesweite Aktionen.

**Andrea Grabherr
Frauen und Gesundheit**



Die Veranstaltung wurde vom Evangelischen Fachverband für Frauengesundheit, dem Arbeitskreis Frauengesundheit, dem Müttergenesungswerk und der Initiative MütterMachtPolitik initiiert. Inzwischen hat sich ein breites Bündnis aus zivilgesellschaftlichen Organisationen und Initiativen entwickelt. Auch die Katholische Arbeitsgemeinschaft für Müttergenesung ist mit dabei.

Wir trauern um Willi Schuler

Willi Schuler war lange Jahre im Diözesanvorstand, im Arbeitskreis Betriebsarbeit und im Kernteam der Betriebsseelsorge Ludwigsburg aktiv. Er war mit Leib und Seele Betriebsrat und hat sich wirkungsvoll für seine Kollegen und Kolleginnen eingesetzt. Willi war Gewerkschafter. Engagement und Glaube gehörten für ihn untrennbar zusammen. In diesem Sinn waren ihm



KAB und Betriebsseelsorge Heimat. Wer ihn kannte, wird für immer seine unerschütterliche Herzensfreude vor Augen haben. Wir sind dankbar für alle Begegnungen mit ihm und bewahren Willi in liebevoller Erinnerung.

*Eva Frech, Bezirk Enz Neckar
Maria Sinz, Diözesanverband*

KAB pilgert auf dem Via Francigena in Italien

16 Pilger der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung – KAB – waren in diesem Jahr von Pavia nach Medesano in Italien unterwegs.

Der „Via Francigena“ führt von Canterbury nach Rom an die Gräber der Apostel Petrus und Paulus. Seit 1994 trägt er die Auszeichnung „Großer Kulturweg des Europarates“.

Die Pilger, die immer den ganzen Weg gepilgert sind, waren rund 130 km an sechs Tagen unterwegs. Peter Niedergesäss organisierte den Pilgerweg und begleitete die Gruppe mit täglichen Impulsen. Hildegard Niedergesäss gestaltete einen schönen Gottesdienst am Ufer des Ticino, der später in den Po mündet. Auf dem gemeinsamen Weg hatten wir genügend Zeit, uns kennenzulernen und unsere Lebenserfahrungen auszutauschen.



Zwischendurch auch mal eine „Flussüberquerung“



Pilgern im Sonnenschein macht Freude

Leider wurde unser Pilgerweg überschattet von einem Einbruch in unseren Bus, bei dem alle unsere Koffer entwendet wurden. Diese wurden geöffnet auf einem Feld wiedergefunden. Nur mit Mühe konnten wir alle unsere Sachen wieder den richtigen Besitzerinnen und Besitzern zuordnen. Das Geld aus den Koffern und einige weitere Utensilien sind für immer weg.

Trotz dieser schwierigen Erfahrung am ersten Tag, setzten die Pilger ihren Weg fort.

Am Abend in den Hotels und Restaurants genossen wir das leckere italienische Essen und den Wein. Sie gaben uns die Stärkung für den nächsten Tag.

Für die Pilger mit Fuß- oder Hüftleiden war es gut, dass wir Auto und Bus mit dabei hatten. So konnten diese auch mal eine Tagesstrecke abkürzen und wir haben damit natürlich auch unser Gepäck transportiert.

Die Pilger vereinbarten, im nächsten Jahr den Weg fortzusetzen, da erwartet uns dann der Apennin, der fast ganz Italien durchzieht.

Vom 3.–6. Juni im Fichtelgebirge

KAB Ehingen auf Reisen



KAB-Gruppe vor dem Kloster Speinshart mit Frater Valentin

Nach zügiger Fahrt mit Kaffeepause erreichte die Gruppe den Festspielpark auf dem grünen Hügel in Bayreuth. Dort war genug Zeit zum Essen und Verweilen. Weiter ging die Fahrt nach Warmensteinach zur Besichtigung des Fichtelgebirgs-Glasmuseums.

In vier Gruppen führten Dr. Peter Fülle, Gerd Lenk, Bettina und Josef Zaus die Besucher durch das einmalige Museum. Ganz beeindruckt waren alle vom zauberhaften Glasperlenzimmer der Künstlerin Dorothea-Therese Plenhart. Im Anschluss

wurde im Hotel Sonntal in Neusorg Quartier bezogen.

Nach dem Frühstück wurde am nächsten Tag die Klosterkirche in Waldsassen besichtigt. Herr Gerald Hruby führte die Gruppe durch das Gotteshaus und erläuterte die Entstehung des Klosters und die Ausstattung der Kirche. Im Anschluss daran wurde die Klosterbibliothek mit ihren wunderbaren Schnitzereien besichtigt. Nach dem Mittagessen beim Kapplwirt konnte die dortige Kapelle besichtigt werden, ehe es zum Stiftlandmuseum ging.

Viele Einrichtungsgegenstände erinnerten die Besucher an ihre Kindheit.

Am dritten Tag wurde die Stadt Selb besucht. Nachmittags stand die Besichtigung des Porzellanikon in Hohenberg auf dem Programm. In der ehemaligen Direktorenvilla des Carolus Magnus Hutschenreuther konnten viele, viele Prunkstücke, aber auch Alltagsgeschirr sowie die Ausstellung „Leidenschaft für Porzellan“ von Helmut Drexler besichtigt werden. Mittagessen und Kaffeepause wurde im Gasthaus Egerstau – direkt an der Eger – gemacht. Auf der Rückfahrt zum Hotel fand noch ein kleiner Abstecher zur Gedenkstätte von Resl Neumann in Konnersreuth statt.

Am letzten Tag stand das Kloster Speinshart auf dem Programm. Frater Valentin führte die Gruppe durch Kirche und Kloster. Eine Andacht, vorgetragen von Ursula Dreher, Regina Rechtsteiner und Maria Traub zum Thema Zeit, wurde vom Organisten Matthias Stiegler begleitet. Nach dem Mittagessen im Klosterhof ging die Fahrt Richtung Heimat mit Unterbrechung in Wolframs-Eschenbach. Dank an Fahrer Willi Schrode, der die Gruppe wohlbehalten nach Hause brachte.

KAB

Wir trauern um Anna Werner

Anna Werner war 50 Jahre in unserem Verband aktiv. In der Gruppe Reutlingen und im Bezirk gehörte sie über all die Jahre zum Kernteam. Engagiert hat sie sich viele Jahre in der Frauenarbeit. Im Arbeitskreis Pflegepolitik brachte sie ihre langjährige Berufserfahrung ein und sie war aktives Mitglied im Arbeitskreis Senioren. Darüber hinaus hat sie den Bezirk im Diözesanausschuss vertreten. Sich aus dem Geist des Evangeliums für soziale Gerechtigkeit einzusetzen und Gemeinschaft zu stiften,



war ihr Herzensanliegen. Tatkraft, Zuversicht und der liebevolle Blick auf die Menschen haben unsere Weggefährtin ausgezeichnet. Mit ihrer kraftvollen Präsenz hat sie jede Gruppierung bereichert. Jetzt ist sie uns vorausgegangen. Wir sind dankbar für die gemeinsame Zeit und bewahren Anna in unserer Erinnerung.

*Ulrich Kröll, Bezirk Horb-Reutlingen
Winfried Hilbig, Gruppe Reutlingen
Maria Sinz, Diözesanverband*

Liebe Mitglieder der KAB,

ich möchte mich Ihnen gerne vorstellen: David Scharla ist mein Name, ich bin 44 Jahre alt und verheiratet. Mit großer Freude werde ich ab September meine neue Tätigkeit als Diözesansekretär bei der KAB-Diözese Rottenburg-Stuttgart aufnehmen.

Nach meinem Studium der Betriebswirtschaft mit Schwerpunkt Non-Profit-Organisationen war ich viele Jahre in der Selbsthilfe von Menschen mit Körperbehinderung tätig – als Projektleiter, Netzwerker und Interessenvertreter. Meine Erfahrungen als Mensch mit Behinderung (Rollstuhlfahrer) prägen dabei meine Haltung: Teilhabe ist kein Gnadentat, sondern Menschenrecht.

Derzeit absolviere ich ein berufsbegleitendes Masterstudium in Wirtschaftsrecht, um gesellschaftliches Engagement noch gezielter mit rechtlichem Know-how zu verbinden.

Auch kirchlich bin ich fest verwurzelt: Nicht nur als gewähltes Mitglied eines Kirchengemeinderats, sondern auch als Lektor und durch mein breites Engagement in meiner ehemaligen Gemeinde konnte ich die Vielfalt und die Herausforderungen kirchlicher Arbeit miterleben. Die KAB steht für mich genau an dieser wichtigen Schnittstelle zwischen Kirche und Gesellschaft: Sie bringt christlichen Glauben in politische und soziale Zusammenhänge ein – konkret, kritisch und hoffnungsvoll.



*Herzliche Grüße
David Scharla*

**Liebe KAB-Mitglieder,
liebe Kolleginnen und Kollegen,**

als neue Mitarbeiterin möchte ich mich gerne bei Ihnen vorstellen:

Mein Name ist Tanja Peschl, ich bin 42 Jahre alt, verheiratet und komme aus dem schönen Stuttgarter Westen, wo ich auch aufgewachsen und verwurzelt bin.

Seit Mai 2025 unterstütze ich das Team im Diözesansekretariat.

Ich freue mich sehr, kirchliches Engagement nun außer im Ehrenamt auch im Arbeitsumfeld leben zu dürfen und auf vielfältige Begegnungen.

Ganz herzlichen Dank für die freundliche Aufnahme ins Team!

**Liebe KAB-Mitglieder,**

ich bin in Stuttgart geboren und aufgewachsen und in der Region fest verwurzelt, sodass ich an der Universität Stuttgart meinen Bachelor in Geschichte der Naturwissenschaft und Technik sowie Germanistik abgeschlossen habe. Aktuell schreibe ich meine Masterarbeit im Fach Literaturwissenschaft.

In meiner Freizeit findet man mich entweder auf dem Fußballplatz oder in der Küche. Ein gutes Spiel oder ein gutes Essen, ob selbst gekocht oder im Restaurant, gehören für mich zu den kleinen Freuden des Alltags. Als begeisterter VfB-Fan bin ich regelmäßig im Stadion und engagiere mich zusätzlich als Trainer eines Juniorenteams in meinem Heimatstadtteil.

In meiner Arbeit als Referent für Öffentlichkeitsarbeit bei der KAB bringe ich meine Leidenschaft für Sprache und Gestaltung in vielfältiger Weise ein. Der Austausch mit Ehrenamtlichen ist mir ein besonderes Anliegen und ich unterstütze sie gerne bei kommunikativen Fragestellungen.

Ich freue mich sehr darauf, den öffentlichen Auftritt der KAB mitzugestalten und sie dabei zu unterstützen, soziale Gerechtigkeit sichtbar zu machen – ein Thema, das mir auch persönlich sehr am Herzen liegt.



Christian Lantzing

Thema: „Was Christen und Muslime glauben“

Senioren-Einkehrtage in Hersberg



Gespräch mit den muslimischen Gästen

Die Senioren-Einkehrtage fanden dieses Jahr vom 24. bis 26. März statt und wurden wieder von Pater Becker gehalten. Zu Beginn wurde der Islam aus Sicht der Religionswissenschaft eingeordnet mit den Fragen:

Wann, wo und warum entstanden?

Geschichtliche Einordnung

Auswirkungen auf die Gesellschaft

Was ist geschrieben?

Dazu gab es einen kurzen Abriss über das Leben Mohammeds.

Hier ein paar Stichworte dazu.

Das Wort Islam bedeutet: Hingabe an Gott

Scharia: der Weg, der zu Allah hinführt.

Auch Jesus wird als Prophet anerkannt (aber nicht als Gottes Sohn).

Der Koran beinhaltet die Weissagungen Gottes an Mohammed und ist für die Moslems heilig.

Interessant war ein Gespräch mit zwei syrischen Muslimen, die aus ihrem Leben in Deutschland erzählten und die für Fragen zur Verfügung standen.

Einer ist seit acht Jahren mit einer deutschen Christin verheiratet und sie haben zwei Kinder. Sie betonten immer wieder, dass es in Syrien vor dem Bürgerkrieg keine Probleme beim Zusammenleben zwischen den verschiedenen Religionen gegeben habe und dass auch innerhalb der Familie gegenseitige Toleranz herrsche.

Es wurde klar, der Islam ist im Grundsatz eine friedliche Religion, die allerdings oft von der Politik und von Terroristen missbraucht wird. Ebenso, dass Dinge, die man bei uns dem Islam zuschreibt, oft nichts damit zu tun haben.

Z.B. ist Kopftuch tragen im Koran nicht verlangt, sondern ist in der Tradition oder der Kultur begründet. Der Islam ist eine einfache Religion mit klaren Regeln und Riten. Beim Gebet werden in der Regel Koranverse auf arabisch rezitiert.

Dialog Christentum – Islam: Ist laut Benedikt XVI. notwendig. Schon im II. Vatikanischen Konzil wird zum Dialog mit nichtchristlichen Kirchen aufgefordert (Nostra aetate). Das dient der Friedensförderung, dem Abbau von Vorurteilen und fördert gegenseitigen Respekt und Anerkennung.

Alle Teilnehmer waren sich einig, dass dies eine sehr gute Veranstaltung war. Dies zeigte sich auch in den vielen Gesprächen und Diskussionen, die unter den Teilnehmern geführt wurden.

Es bestand der Wunsch, die Einkehrtage auch nächstes Jahr wieder abzuhalten. Als Termin wurde der 9. bis 11. März festgelegt.

Adelbert Bayer
gekürzt durch **Ákos Csernai-Weimer**

Wir trauern um Manfred Jentsch

Manfred Jentsch war viele Jahre in der Gruppe Ebersbach, im Bezirk Hohenstaufen und im Diözesanverband, als Vorsitzender, stell. Vorsitzender, als Beisitzer oder als Schriftführer aktiv. Mit seiner ruhigen und besonnenen Art war er immer ein mutiger Kämpfer in der Sache und verfolgte die gesteckten Ziele des Verbandes. Die Dringlichkeit zu handeln, war eine menschliche Größe von Manfred Jentsch. Ein Mensch, der so schnell nicht aufgab, der auf eine gute Lösung sanft und doch souverän



drängte, der erfolgreich seine Ziele verfolgte.

Manfred Jentsch wurde mit der roten Ehrennadel der KAB und der Martinus-Medaille der Diözese Rottenburg-Stuttgart geehrt.

Er wurde 89 Jahre alt.

Josef Putz, KAB Bezirks-Präses
Edeltraud Jokel, KAB Gruppe Ebersbach
Ákos Csernai-Weimer, KAB-Sekretär

Lebensbild

Landespräses Wilhelm Mohn



Als Wilhelm Mohn am 26. Juli 1907 in Munderkingen geboren wurde, war sein Weg eigentlich vorgezeichnet, er sollte einmal die elterliche Konditorei mit Café

übernehmen, und zunächst sah es auch danach aus. Bereits mit fünf Jahren schickte man ihn in die Schule, weil sonst seine aktive Unternehmungslust nicht mehr zu zähmen war, 1921 verließ er das Gymnasium mit der mittleren Reife, lernte Konditor und machte eine kaufmännische Lehre. Zwölf Jahre war er schon im elterlichen „Café Mohn“ tätig, als sich sein Leben änderte. Mit 26 Jahren setzte sich Wilhelm Mohn noch einmal neben die 15- bis 18-Jährigen auf die Schulbank im Ehinger Gymnasium, wo er 1937 das Abitur ablegte. Es waren wohl die Gespräche im Café mit seinen Altersgenossen, aus denen er ihre Heimatlosigkeit und Gottesfremde heraushörte, die in ihm den Entschluss reifen ließen, Priester zu werden. Das anschließende Theologiestudium musste er im Herbst 1939 unterbrechen, weil er als Sanitätssoldat eingezogen wurde und als solcher bis zum Kriegsende Dienst tat. Nach abenteuerlicher Flucht kehrte er 1945 in das Priesterseminar zurück und wurde bei der ersten Priesterweihe nach dem Krieg am 6. April 1946 zum Priester geweiht. Nach zwei Vikarsjahren in Friedrichshafen berief ihn der Bischof 1948 als Subregens ans Priesterseminar in Rottenburg. In diesen Jahren hatte er schon viele Einkehrtage, Exerzitien und Vorträge für Männer gehalten.

Es war deshalb nicht verwunderlich, dass ihn Bischof Carl Joseph Leiprecht 1952 zum Diözesan-Männerpräses ernannte, wo er Msgr. J.B. Miller ablöste. Kurz vorher hatten die wenigen Arbeitervereine, die sich nach dem Verbot während der Naziherrschaft nach 1945 wieder neu ge-

bildet hatten, den Landesverband neu konstituiert; Mohn wurde in Personalunion Landespräses des Katholischen Werkvolks, wie die KAB damals hieß. Und in den Aufbau der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung hat er wohl den größten Teil seiner Arbeitskraft investiert. Mit heißem Herzen und beschwörenden Worten war er in Tausenden von Versammlungen, in vielen Hunderten von Einkehrtagen und Exerzitien, bei Seminaren, Kursen, Dekanatstagen, Gautagen, Kundgebungen, zu Besprechungen und Besuchen unterwegs, um den Christen ihre soziale und politische Verantwortung vor Augen zu stellen und sie zum organisierten Engagement in Kirche, Staat und Gesellschaft aufzufordern. Dabei nahm Wilhelm Mohn keine Rücksicht auf seine durch ein quälendes Asthma geschwächte Gesundheit. In diesen 14 Jahren als Landespräses hat er zusammen mit seinen Mitarbeitern über 300 Werkvolk-Gruppen in der Diözese gegründet und diese neuen Gruppen immer wieder besucht, sie ermuntert und angespornt, am gemeinsamen Ziel mitzuarbeiten und nicht zu erlahmen. Dabei spürte jeder, der mit ihm zu tun hatte, seine tiefe Gläubigkeit, aus der er die Kraft schöpfte und sein Frommsein, das ansteckend wirkte. Geradezu ins Schwärmen kam er, wenn er seinen Zuhörern sein Bild vom Jenseits und von den ewigen Seligkeiten ausmalte.

Das Landessekretariat des Katholischen Werkvolks entstand in der Diözesanstelle für Männerseelsorge, die 1939 aus dem Landessekretariat der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine nach deren Verbot hervorging. Präses Mohn, zugleich Leiter dieser Diözesanstelle, suchte sich Werkvolk-Sekretärinnen und -Sekretäre, die zunächst bei dieser Stelle angestellt wurden. Neben der Arbeiterbewegung war Mohn auch entscheidend an der Gründung des „Katholischen Bauernwerks im Männerwerk“, heute „Verband katholischer Landvolk“ (wo er ebenfalls Diözesanpräses war), beteiligt; ebenso drängte er zur Gründung eines „Bundes katholischer Unternehmer.“ Dabei hat er die allgemeine Männerarbeit nicht vernachlässigt. Sehr frühzeitig hat Mohn

nach einem geistlichen Mitarbeiter gesucht und in Alfons Burger gefunden, der nach seinen Vikarsjahren auf Anraten Mohns noch ein zusätzliches Volkswirtschaftsstudium absolvierte. 1961 wurde Burger hauptamtlicher Mitarbeiter von Mohn, um sich einzuarbeiten.

Wenige Jahre später zog sich Mohn in das „zweite Glied“ zurück, wurde stellvertretender Landespräses und übergab Burger die Leitung der Diözesanstelle sowie die Aufgaben des Landespräses des Werkvolks und des Diözesanpräses des Bauernwerks. Präses Mohn konzentrierte sich nun auf die Betriebsseelsorge und Betriebsarbeit.

Schon auf der Diözesansynode 1960 wurden auf einen Antrag, den er wesentlich mit initiierte, die Errichtung von Katholischen Volksbüros genehmigt. Nach Mohns Vorstellungen sollten sie neben der Unterstützung der katholischen Organisationen und Verbände vor allem in der Betriebsarbeit tätig sein. Sie sollten ein Instrument der Kirche zum Apostolat an und mit der Arbeiterschaft werden. Doch diese Pläne konnte er nicht mehr vollenden.

In den ersten Monaten des Jahres 1966 machte sich sein Asthmaleiden verstärkt bemerkbar, sodass er sich zur Behandlung ins Krankenhaus begeben musste. Am Morgen des 11. März 1966 fand ihn die Krankenschwester tot in seinem Zimmer. Noch keine 59 Jahre alt, gab er sein Leben in die Hände seines Schöpfers zurück. Ein Teilnehmer an seiner Beerdigung sprach aus, was viele empfanden: Wilhelm Mohn war wie eine Kerze, die an beiden Enden brannte. Er verzehrte sich in seinem nimmermüden Einsatz, die Menschen und besonders die Arbeitnehmer für Christus und seine Kirche zu gewinnen und zu begeistern.

**Wilhelm Mohn (1907-1966)
Konditor und Kaufmannslehre.
Priesterweihe, Landespräses 1952-1962
in der Aufbauzeit des Katholischen
Werkvolks.**

Verleihung der Mohn-Medaille in Silber an Gisela Diegelmann

Im Rahmen des Festgottesdienstes der KAB zum 125-jährigen Bestehen des Diözesanverbandes Rottenburg-Stuttgart wurde Gisela Diegelmann geehrt.

Sie war viele Jahre Gruppenvorsitzende der Ortsgruppe Remshalden. In dieser Zeit wuchs die Gruppengröße durch ihren Einsatz auf über 100 Mitglieder an. Das kann bis heute gehalten werden. Neben dem Engagement im Bezirksvorstand hatte Gisela Diegelmann die Aufgaben als Verantwortliche für Seniorenarbeit im Diözesanvorstand übernommen. Dort entwickelte Frau Diegelmann die Seniorenwoche zu einer jährlichen politischen Veranstaltung mit höchst aktuellen Themen und hochkarätigen Referierenden. Diese Aufgabe hatte Gisela Diegelmann jahrelang inne.

Der Diözesanverband der KAB Rottenburg-Stuttgart bedankt sich bei Gisela Diegelmann für ihr außerordentliches Engagement für die soziale Gerechtigkeit in unserer Gesellschaft und ihren leidenschaftlichen und unermüdlichen Einsatz in der KAB.



Von links nach rechts: Rudolf Weissnar, Susanne Lutz (Diözesanvorstand), Gisela Diegelmann, Paul Schobel (Betriebsseelsorge), Karin Schieszl-Rathgeb (Ordinariatsrätin, Leitung der Hauptabteilung XI)

Herzliche Einladung zur 38. Seniorenwallfahrt

Donnerstag, 9. Oktober 2025, St. Stephanus, Wasseralfingen

Gemeinsam beten, singen und uns austauschen. Langjährige Weggefährten treffen.

Das Ziel unserer diesjährigen Wallfahrt ist St. Stephanus, Wasseralfingen, mit der Kirchenkunst des Malerpfarrers Sieger Köder. Zum Mittagessen sind wir im beliebten Gasthaus Kellerhaus in Oberalfingen.

Unsere KAB-Pfarrer zelebrieren gemeinsam mit Dekan Robert Kloker die Messe. Die Predigt steht unter dem Jahresthema „Gesellschaftlicher Zusammenhalt durch soziale Gerechtigkeit“. Die abschließende Andacht gestaltet Maria Sinz.



Wir freuen uns, in diesem Jahr auch Freiburger KAB'ler*innen zu begrüßen!

Information und Anmeldung am besten über die Gruppe oder den Bezirk.

Für Einzelinteressierte über
E-Mail: kab@blh.drs.de
Telefon: (0711) 97 91 46 40
Stichwort Seniorenwallfahrt

Anmeldeschluss:
24. September 2025